



# SCHIRI-ZEITUNG

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



## ES GEHT UM DEN FOKUS

Bundesliga-Schiris  
im Trainingslager

Porträt

### AUFSTIEG MIT ANSAGE

Dr. Robin Braun zählt jetzt zum  
Kreis der Bundesliga-Referees

Analyse

### DIE EURO DER FRAUEN

Welche Situationen aus  
Schiri-Sicht spannend waren

Zeitreise

### SEIN NAME WAR CAPTAIN

Wie ein englischer Offizier zur  
Schiri-Größe in Hamburg wurde

# 05

2025  
SEPT / OKT

ENGINEERED

*F50*



F O R



[ADIDAS.DE/FUSSBALLSCHUHE](https://www.adidas.de/fussballschuhe)

S P E E D

## EDITORIAL

## LIEBE LESER\*INNEN,



▼  
**UDO PENSSLER-BEYER,**  
**VORSITZENDER DES**  
**DFB-SCHIEDSRICHTER-**  
**AUSSCHUSSES**

inzwischen rollt auf allen Ebenen wieder regelmäßig der Ball, und unsere Aktiven sind im „Alltagsgeschäft“ angekommen. DFB-Lehrwart Lutz Wagner hatte in der vorherigen Ausgabe der Schiri-Zeitung ausführlich die Regeländerungen und -anpassungen für das neue Spieljahr erläutert. Deren Umsetzung ist nun Aufgabe unserer Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter in allen Spiel- und Altersklassen des DFB und der Verbände. Dazu fanden wie in jedem Jahr umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen auf allen Ebenen statt, die stets mit einem enormen ehrenamtlichen Engagement der Verantwortlichen in den jeweiligen Ausschüssen einhergingen. Dafür gebührt allen Beteiligten große Anerkennung. Ohne ihren Einsatz würde es im DFB kein funktionierendes Schiedsrichterwesen bis in die Kreise und Gruppen geben.

Auch wenn erfreulicherweise die Anzahl aktiver Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter auf mehr als 61.000 gestiegen ist, reichen diese noch immer nicht aus, um tatsächlich alle Spiele mit neutralen Unparteiischen abzusichern. Wir dürfen uns also nicht auf dem Erreichten ausruhen. Unser Ziel muss es auch in Zukunft bleiben, noch mehr junge Menschen für das Schiedsrichteramt zu begeistern. Gleichzeitig müssen wir aber gemeinsam mit allen Verantwortungsträgern dafür sorgen, dass wir unser Hobby unter Bedingungen ausüben können, die rundum von Akzeptanz, Respekt und sportlicher Fairness geprägt sind. Nur im gemeinsamen Handeln können wir die Fluktuationsrate weiter senken.

Reserven gibt es trotz positiv zu verzeichnender Tendenzen immer noch im Bereich der weiblichen Schiedsrichter. Ihr Anteil liegt nach aktuellen Zahlen bei rund 4,5 Prozent der Aktiven. Gerade auch vor dem Hintergrund geplanter Veränderungen in der Liga-Struktur des Frauenspiels ist es unbedingt erforderlich, dass wir die positive Entwicklung im Bereich der Mannschaften und Spielerinnen auch auf den Schiedsrichterbereich übertragen. Aber auch das kann nur gelingen, wenn wir gemeinsam – Vereine, Verbände und Verantwortliche des Schiedsrichterbereichs – an einem Strang ziehen. In der Spitze sind wir auf einem sehr guten Weg, aber an der Basis besteht deutlicher Handlungsbedarf.

Der bevorstehende DFB-Bundestag wird auch für den Schiedsrichterbereich einige Änderungen in Strukturen und Aufgabenbereichen mit sich bringen. Dazu laufen im Moment viele Gespräche, die im September in die entsprechenden Beschlussvorlagen münden werden. Diese sind aus vielerlei Sicht erforderlich, um auch im Schiedsrichterbereich den Anforderungen eines modernen Spielbetriebs genügen zu können. Dazu werden wir nach dem Bundestag weiter ins Detail gehen.

Für das Spieljahr 2025/26 wünsche ich allen Aktiven viel Erfolg und möglichst wenig Probleme auf den Plätzen und im Umfeld.

Euer

## INHALT

## TITELTHEMA

- 4 „Es geht um den Fokus“  
Interview mit Schiri-Boss  
Knut Kircher

- 8 **Aufstieg mit Ansage**  
Dr. Robin Braun pfeift jetzt  
Bundesliga

## PANORAMA

- 12 **Erfolg für Bastian Dankert**

## ANALYSE

- 14 **Handspiel auf der Linie**  
Schiri-Entscheidungen bei der  
Europameisterschaft der Frauen

## PORTRÄT

- 20 **Operation Kreisliga**  
Lutz Mirow ist Arzt und Schiri

## LEHRWESEN

- 22 **Bericht folgt**  
Worauf es bei der schriftlichen  
Stellungnahme ankommt

## ZEITREISE

- 24 **Sein Name war Captain**  
Wie ein englischer Offizier im  
Nachkriegsdeutschland als  
Schiedsrichter berühmt wurde

## REPORT

- 29 **Der Ball von Berlin**  
Eugen Strigel beschenkt die  
Gladbacher Borussia

## REGEL-TEST

- 30 **Zeit zu zählen**

## PANORAMA

- 33 **Mehr als 61.000 aktive Schiris**

## STORY

- 28 **Abschied auf DFB-Ebene**  
Jacqueline Herrmann beendet ihre  
aktive Karriere



Die Schiri-Zeitung  
gibt es auch zum  
Download auf  
[www.dfb.de](http://www.dfb.de) sowie als  
Online-Ausgabe in der  
„DFB Magazine“-App.



# „ES GEHT UM DEN FOKUS“

**Die Schiedsrichter der Bundesliga haben ihr Trainingslager in diesem Jahr im niedersächsischen Anklam absolviert. An fünf Tagen ging es nicht nur darum, erfolgreich den Fitness- und Regeltest zu absolvieren, sondern an einer einheitlichen Regelauslegung für die neue Saison zu arbeiten. Im SRZ-Interview zieht Knut Kircher, Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH, seine Bilanz.**

Die erste Saison als Verantwortlicher für die Bundesliga-Schiris liegt hinter dir. Wie bewertest du die vergangenen zwölf Monate aus sportlicher Sicht?

**Knut Kircher:** Grundsätzlich bin ich mit der zurückliegenden Saison zufrieden – allerdings habe ich persönlich die Erwartungshaltung, dass es immer noch ein paar Prozentpunkte besser gehen könnte. Wir sollten als Schiedsrichter einen möglichst hohen Anspruch an uns selbst stellen. Denn auch die Fußballer und Fans stellen diesen Anspruch an uns.

Gab es in der vergangenen Saison auch schwierige oder vielleicht sogar kritische Momente?

**Kircher:** Ganz reibungslos läuft es nie. Es gab positive wie negative Ausschläge im Laufe des Jahres. Ein wichtiger Punkt in der Außenwahrnehmung ist für uns aber immer, wie das letzte Viertel einer Saison läuft, wenn es die entscheidenden Spiele gibt, die Relegation, den Pokal. Da ist es besonders wichtig, dass diese Spiele gut über die Bühne gehen – und das ist uns aus Schiedsrichter-Sicht gelungen.

Eine der Neuerungen zur vergangenen Saison war der Kapitänsdialog: Wurde dieser im Profifußball so konsequent umgesetzt, wie ihr euch das vorgestellt habt?

**Kircher:** Anfänglich ja, mit der Zeit wurden die Unparteiischen dabei allerdings etwas nachlässig. Deshalb liegt zur neuen Saison nochmal ein Fokus auf diesem Thema, und auch bei den Klub-Schulungen haben wir die Trainer und Spieler entsprechend sensibilisiert. Zudem haben auch unsere Beobachter die Anweisung erhalten, die Anwendung des Kapitänsdialogs im Bogen zu dokumentieren. Studien haben gezeigt, dass diese Maßnahme an der Basis nur dann wirksam ist, wenn wir im Profibereich als Beispiel vorangehen – deshalb ist uns die Umsetzung zukünftig ein wichtiges Anliegen.

Eine zweite Neuerung wurde nach der Winterpause eingeführt, das Public Announcement, also die Erklärung von Entscheidungen durch den Schiri im Stadion. Hat dies den gewünschten Effekt erzielt?

**Kircher:** Der Hype, der in Deutschland darum gemacht wurde, war anfänglich sehr hoch, meiner Meinung nach sogar zu hoch für das, was letztlich dahintersteckt. Dennoch kann man festhalten: Laut den Umfragen der DFL hat diese Neuerung zu einem positiven Effekt geführt, denn wir nehmen die Zuschauer bei unseren Entscheidungen besser mit. Auch unter den Schiedsrichtern hat sich die Haltung in der Zwischenzeit positiv entwickelt. Anfangs gab es noch eine gewisse Skepsis, inzwischen ist es vor allem ein Austausch darüber, wie man die Durchsagen weiter verbessern könnte.

Nach vielen Jahren in Süddeutschland hat es euch fürs Trainingslager erstmals in den Norden gezogen. Wie kam es zu der Quartierwahl hier in Anklam?

**Kircher:** Für uns ist es eher zweitrangig, in welchem Teil Deutschlands wir uns treffen. Wichtig sind die Bedingungen vor Ort: Unterbringung und Verpflegung, die Trainingsmöglichkeiten indoor und outdoor, die Seminarräume. Hier in Anklam haben wir das alles vorgefunden, lagen mit unseren Apartments zudem etwas abseits vom regulären Hotelbetrieb und konnten konzentriert arbeiten.

Was waren die Kernbotschaften an die Schiris während des Trainingslagers?

**Kircher:** Ein häufig genannter Begriff war der „Fokus“. Wir erwarten, dass unsere Schiris die Spiele mit viel Klarheit angehen und die Guidelines umsetzen, die wir zu verschiedenen Schwerpunkten erarbeitet haben: nicht nur zum bereits erwähnten Kapitänsdialog, sondern zum Beispiel auch zu Haltevorgängen im Straf-



2



3



4

raum, zu Fouls mit übermäßiger Härte, zur Abseitsauslegung bei einer Behinderung des Keepers. Wichtiges Thema bleibt für die Schiedsrichter immer die Einheitlichkeit: Ein Schiedsrichter muss seine Entscheidungen in einem Korridor treffen, den wir vorgeben. Und bestenfalls bewegen sich alle Schiedsrichter über die gesamte Saison in diesem Korridor. Das gilt natürlich auch für die Video-Assistenten: Wie gehen wir im Video-Assist-Center mit den Begriffen „klar“ und „offensichtlich“ um? Wo liegt die Schwelle, um in die Spielleitung einzugreifen? Und das wiederum führt uns zurück zur Motivation, warum der Video-Assistent überhaupt eingeführt wurde – nämlich nur, um klar falsche Entscheidungen zu korrigieren.

Bei einem Trainingslager geht es ja auch immer darum, ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Wie würdest du das Miteinander in der Gruppe der Schiris bewerten? Am Ende sind diese ja nicht nur Einzelkämpfer auf dem Platz, sondern auch ein Stück weit gegenseitige Konkurrenten ...

**Kircher:** Als Gemeinschaftsgefühl unter Schiedsrichtern definiere ich, dass diese sich während des Lehrgangs in kleinen Gruppen zusammensetzen und austauschen, dass unterschiedliche Charaktere aus unterschiedlichen Blickwinkeln miteinander diskutieren – und dass man am Ende unter dem Aspekt der Einheitlichkeit auf einen gemeinsamen Nenner kommt, um mit Situationen auf dem Spielfeld umzugehen. Natürlich möchte jeder Schiedsrichter am liebsten das

Topspiel am Wochenende pfeifen – genauso wie es der Anspruch jedes Spielers ist, in der Startelf seines Teams zu stehen, das ist völlig normal. Und dennoch sind unsere Schiedsrichter gewillt, individuell ihren Beitrag zu leisten, um gemeinsam eine erfolgreiche Saison hinzulegen.

Erstmals nicht mehr in der Gruppe dabei ist Felix Brych, der als Rekord-Schiri seine Karriere beendet hat. Wie sehr fehlt er?

**Kircher:** Einen Schiedsrichter mit einer solchen Erfahrung hätte man als Sportlicher Leiter immer gerne in seinem Kader. Auf der anderen Seite ist es wichtig zu sehen: Es war eine tolle Zeit mit Felix – und jetzt macht er den Weg frei für einen anderen Referee. Ein solcher Moment ist auch eine Chance für eine Gruppe, sich neu zu finden, zu überlegen, wer in die Fußstapfen von Felix treten wird und künftig vorangehen soll. Wir haben viele junge und hungrige Schiedsrichter, die dazulernen möchten, um eines Tages auch einmal in der absoluten Spitze anzukommen.

In der Bundesliga ist Robin Braun als Schiedsrichter neu hinzugekommen. Welche Qualitäten bringt er mit, und was traust du ihm zu?

**Kircher:** Er ist vom Typ her eher etwas zurückhaltend, was aber gerade am Anfang völlig normal ist. In der Sportlichen Leitung und der Geschäftsführung sind wir überzeugt, dass er schnell in der Bundesliga ankommen wird, denn er hat eine gute Körpersprache, kommt



2\_ Gute Stimmung bei Patrick Ittrich und Frank Willenborg.

3\_ Matthias Jöllenbeck und Martin Petersen beim Fußballtennis-Duell.

4\_ Das Hotel in Anklam bot auch indoor beste Trainingsbedingungen.

5\_ Auf dem Trainingsplatz übten die Schiedsrichter auch die Erklärung ihrer Entscheidungen für das „Public Announcement“.

6\_ Der Ex-Profi Jan-Ingwer Callsen-Bracker hielt einen Vortrag über neurozentriertes Training, bei dem das Nervensystem optimiert wird.

mit seiner Art gut bei den Spielern an und hat vor allem auch eine hohe Entscheidungsqualität.

**Robin hat in der letzten Saison in der Bundesliga bereits Probespiele geleitet – ist das ein Modell, das ihr auch zukünftig fortführt?**

**Kircher:** Wir nennen diese Partien „Spiele zur Heranführung“. Ihr Zweck ist es, die Schiris in einer höheren Liga und damit auch mal in einer ungewohnten Umgebung zu erleben. Das setzen wir möglicherweise fort, auch im Bereich der Assistenten. Aber: Solche Einsätze sind nicht zwingend notwendig für einen Aufstieg. Wenn wir genügend Eindrücke von einem Schiedsrichter haben, kann dieser auch ohne ein solches Spiel in die nächsthöhere Klasse aufsteigen. Denn uns ist schon klar, dass diese Spiele Hoffnungen und Begehrlichkeiten unter den Unparteiischen wecken, vielleicht auch zu Enttäuschungen führen können, wenn es eine solche Ansetzung nicht gibt. Zusammengefasst: Solche Probespiele sind nicht automatisch mit einem bevorstehenden Aufstieg verbunden – und andersherum braucht es sie nicht, um überhaupt aufsteigen zu können.

**In der 3. Liga und den Regionalligen wurde der Bereich der Talentförderung ausgebaut, unter anderem durch ein noch intensiveres Coaching und die Übernahme einer Patenrolle durch Elite-Referees ...**

**Kircher:** Die Förderung haben wir an dieser Stelle intensiviert, weil wir bereits an der Schnittstelle zwischen Amateur- und Profibereich die Schiris bestmöglich ent-

wickeln möchten. Wir haben festgelegt: Auf welche Kompetenzen legen wir Wert? Was braucht ein Schiedsrichter auf welcher Ebene? Auf dem Weg in den Profibereich muss sich ein Unparteiischer eine geballte Ladung von Kompetenzen aneignen – und wir wollen dazu beitragen, dass er diese Dinge bereits entwickelt, wenn er noch in den Landesverbänden unterwegs ist. Jeder Schiedsrichter, der eines Tages bei einem großen Turnier zum Einsatz kommt, hat schließlich viele Jahre im Amateurfußball hinter sich.

**Apropos große Turniere: International konnte man zuletzt häufig deutsche Namen bei den wichtigen Spielen lesen: Felix Zwayer leitete das Finale der Europa League, Christian Dingert war VAR beim Euro-Finale der Frauen, Bastian Dankert beim Klub-WM-Finale der Männer. Stimmt dich das optimistisch zu Beginn einer Saison, in der auch noch eine Fußball-Weltmeisterschaft ansteht?**

**Kircher:** Natürlich würde ich mir wünschen, dass wir nächsten Sommer möglichst viele Unparteiische zur WM schicken dürfen. Aber das ist alles andere als selbstverständlich! Wenn man zum Beispiel sieht, dass aus Italien und Spanien bei der Klub-WM keine Schiris dabei waren, sollte man demütig bleiben. Wichtig ist jetzt erst einmal, dass unsere Unparteiischen in den kommenden Monaten – national wie international – eine entsprechende Performance auf den Spielfeldern zeigen.

**INTERVIEW** David Bittner

**FOTOS** DFB/Thomas Böcker

# AUFSTIEG MIT ANSAGE

**Unter den Bundesliga-Schiris gibt es in diesem Jahr ein neues Gesicht: Dr. Robin Braun, 29 Jahre alt. Er pfeift für den Wuppertaler Verein SV Jägerhaus-Linde im Fußballverband Niederrhein. Wir stellen den Aufsteiger vor.**

**O**bwohl Robin Braun erst in diesem Sommer als Schiedsrichter in die Bundesliga aufgestiegen ist, hat er bereits Historisches in der Liga geleistet. Wie das möglich ist? Der 29-Jährige erhielt in der Vorsaison bereits erste Spiele in der Bundesliga – und wurde im Februar so zum ersten Referee überhaupt, der den Zuschauern seine Entscheidung über die Stadionlautsprecher erklärte: „Die Szene wurde überprüft. Nach Ansicht der Bilder war es Abseits. Deshalb die Entscheidung: kein Strafstoß, Abseits.“ Das waren exakt seine Worte in der Bundesliga-Partie zwischen Bayer Leverkusen und der TSG Hoffenheim – und so schrieb Robin Braun bereits ein kleines Kapitel Bundesliga-Geschichte. Das liegt inzwischen mehr als ein halbes Jahr zurück, ist für den Unparteiischen aber auch heute noch präsent: „Ich werde immer noch auf diese Durchsage angesprochen. Nach dem Motto: ‚Du warst doch derjenige, der damals...‘“ Inzwischen hätten sich die Zuschauer an die Stadionsdurchsagen gewöhnt, damals sei es etwas völlig Neues gewesen.

---

**Wenn ich nach dem Spiel das Trikot ausziehe, lege ich damit auch meine Rolle etwas ab.**

---

Dr. Robin Braun

Es war aber nicht nur diese eine Szene, die Robin Braun damals souverän meisterte – auch sonst liefen seine bisherigen drei Bundesliga-Einsätze problemlos: Vor dem bereits erwähnten





Spiel in Leverkusen hatte Braun auch schon das Spiel zwischen Mönchengladbach und St. Pauli geleitet, in der Saison 2022/23 war er schon mal für den kurzfristig erkrankten Bundesliga-Referee Benjamin Brand eingesprungen. „Diese Einsätze haben mir das Gefühl gegeben, dass ich in der Lage bin, auch in der Bundesliga als Schiedsrichter zu bestehen“, zeigt sich Robin Braun selbstbewusst.

Dass er überhaupt den Weg in die Schiedsrichterei gefunden habe, sei eher einem Zufall geschuldet, erzählt er. Als Jugendlicher habe er beim SV Jägerhaus-Linde im Bergischen Land in einer unteren Spielklasse gekickt. „Es war in der C-Jugend, als ein Mannschaftskollege mitbekam, dass ein Neulingslehrgang stattfand. Er überredete drei seiner Mitspieler, auch mich, dort mitzumachen.“ So habe er das mit dem Pfeifen einfach mal ausprobiert. „Eine Zeit lang habe ich beides parallel gemacht, wobei sich die Leidenschaft im Laufe der Zeit zur Schiedsrichterei verschoben hat: Das Spielen hat irgendwann weniger Spaß gemacht, das Pfeifen dafür umso mehr.“ Nach vier Jahren fasste Braun schließlich den Entschluss, nur noch als Schiedsrichter tätig sein zu wollen. Wie erfolgreich diese Karriere einmal werden sollte, war damals allerdings noch nicht zu erahnen. Als er als 17-Jähriger in den Nachwuchskader seines Verbandes berufen wurde, hatte er noch kein einziges Spiel bei den Senioren geleitet.

### **AUSGLEICH ZUM STUDIUM**

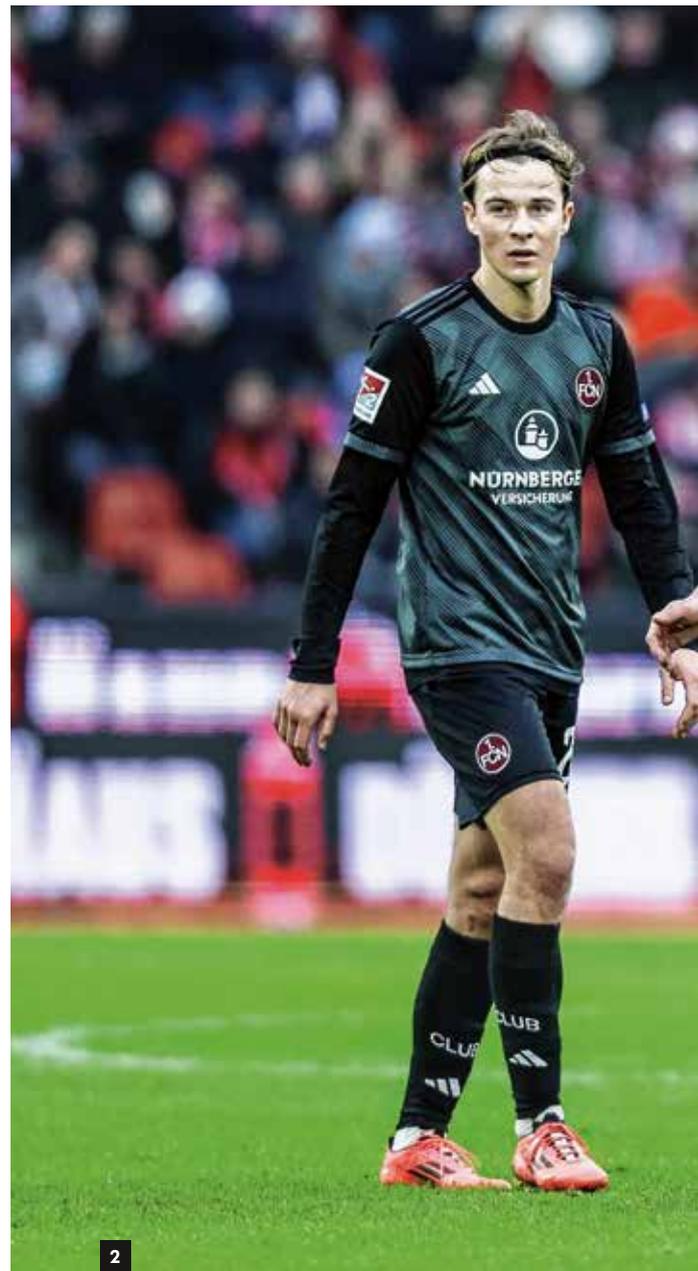
Der Zeitpunkt, als Robin Braun in den Nachwuchskader kam, war auch der, als ihn der Ehrgeiz packte. Von den Verantwortlichen habe er die Rückmeldung erhalten, dass sie Talent in ihm sähen. „In der Folgezeit habe ich vor allem damit begonnen, körperlich an mir zu arbeiten, da hatte ich in jungen Jahren noch ein Defizit. Und auch die Spielvor- und -nachbereitung wurden mit der Zeit natürlich viel professioneller.“ Während Braun an der Uni Düsseldorf Jura studierte, forcierte er die Karriere als Schiedsrichter: „Die Freizeit widmete ich damals komplett dem Fußball. Manche Dinge blieben dadurch zwar vielleicht auf der Strecke – aber andererseits war der Fußball der ideale Ausgleich zum Studium.“

Im Jahr 2016 debütierte er in der Oberliga, ein Jahr später in der Regionalliga. Ein Spiel hat er in Erinnerung, das nicht so gut lief, aus dem er aber viele Lehren ziehen konnte: März 2018, die zweite Mannschaft von Borussia Mönchengladbach gegen den FC Wegberg-Beeck. „Ich war zu dieser Zeit noch zu starr in meiner Spielleitung. Es gab unterschiedliche Phasen während des Spiels, da hätte ich in der Spielleitung flexibler drauf reagieren müssen.“ Im Nachhinein habe er einige Punkte herausarbeiten können, um in solchen Situationen cleverer zu agieren. Das ist auch ein wichtiger Grund, warum es Robin Braun heute bis in die Bundesliga geschafft hat: „Entscheidend ist für mich immer gewesen, an den Dingen zu arbeiten, die optimierbar sind. Dass ich mich von Spiel zu Spiel verbessere, nie nachlasse und mich nie zufriedengebe, sondern weiter an mir arbeite, selbst wenn es nur um Kleinigkeiten geht.“

### **FLEXIBEL REAGIEREN**

Ein Beispiel dafür ist auch die Art und Weise der Spielvorbereitung, wie sie heutzutage bei vielen Bundesliga-Schiris üblich ist: „Ich beschäftige mich mit der Taktik der Mannschaften und mit den Besonderheiten der einzelnen Spieler. Ich zeichne mir ein Szenario für das Spiel auf, das ich für am wahrscheinlichsten halte, gehe auch noch mal Situationen durch, die in vergangenen Spielen nicht so gut liefen, spiele sie im Kopf durch, um vorbereitet zu sein.“ Häufig würden Spiele in die zuvor erwartete Richtung laufen. „Es kann aber auch passieren, dass nach zwei Minuten alles auf den Kopf gestellt ist – und dann darf man als Schiedsrichter natürlich nicht stur an seinem Matchplan festhalten, sondern muss flexibel reagieren.“

Dass man trotzdem mal in die Kritik gerate, lasse sich dennoch nicht vermeiden. „Man kann sich nicht komplett davor schützen. Aber bei jeder Kritik an mir geht's nicht um mich als Mensch, sondern immer um das, was ich in meiner Rolle als Schiedsrichter entscheide. Und wenn ich nach dem Spiel das Trikot ausziehe, lege ich damit auch meine Rolle etwas ab – und lasse sol-



che Dinge nicht zu sehr an mich heran.“ So sind es vor allem positive Gefühle, die Robin Braun beim Start in seine erste Bundesliga-Saison begleiten: „Ich verspüre eine riesige Vorfreude auf die Spiele und weiß, worum es geht. Während der 90 Minuten bekommt man als Schiri zwar nicht so viel von der Atmosphäre im Stadion mit, aber zwischen dem Spielfeldbetreten und dem Anpfiff werde ich das auch als Schiedsrichter sicherlich genießen.“

Trotz seines sportlichen Erfolgs und des intensiven Zeitaufwands hat Robin Braun die Juristerei übrigens nicht ad acta gelegt, sondern arbeitet neben dem Fußball noch einige Stunden pro Woche in einer Kanzlei. „Ich freue mich darüber, dass mein Fokus heute bei der Schiedsrichterei liegt – aber ich finde es auch interessant, mal länger an einem Fall zu sitzen und mir intensive Gedanken darüber zu machen. Das wiederum ist heutzutage ein schöner Ausgleich zum Fußball, wo in der Regel viel Action ist.“

**TEXT** David Bittner

**FOTOS** (1) DFB/Thomas Böcker, (2) imago/Nico Herbertz

## DIE 24 SCHIRIS DER BUNDESLIGA

Deniz Aytekin  
Florian Badstübner  
Benjamin Brand  
Dr. Robin Braun  
Bastian Dankert  
Christian Dingert  
Dr. Florian Exner  
Timo Gerach  
Robert Hartmann  
Patrick Ittrich  
Sven Jablonski  
Dr. Matthias Jöllenbeck

Harm Osmer  
Martin Petersen  
Tobias Reichel  
Daniel Schlager  
Robert Schröder  
Daniel Siebert  
Sascha Stegemann  
Tobias Stieler  
Sören Storks  
Tobias Welz  
Frank Willenborg  
Felix Zwayer

Im Vergleich zur Vorsaison bleibt die Anzahl der Bundesliga-Schiedsrichter unverändert. Dr. Robin Braun übernimmt den Platz von Felix Brych, der seine Karriere beendet hat. Im Sommer 2026 steht dann ein größerer Umbruch bevor: Deniz Aytekin, Tobias Welz und Frank Willenborg haben bereits angekündigt, dass sie ihre letzte Saison pfeifen.



2\_Vier Jahre lang überzeugte Robin Braun als Schiri in der 2. Liga (hier beim Spiel zwischen dem 1. FC Köln und dem 1. FC Nürnberg), nun wurde er mit dem Aufstieg in die Bundesliga belohnt.

## SCHIRI-CHEF COLLINA ZIEHT POSITIVE BILANZ

Pierluigi Collina, Vorsitzender der FIFA-Schiedsrichterkommission, zieht ein rundum positives Fazit der FIFA Klub-WM 2025. „Der Einsatz der Schiedsrichterkamera hat unsere Erwartungen übertroffen“, sagte Collina (auf dem Bild mit David Beckham, Präsident von Inter Miami CF). Der Schiri-Chef fügte hinzu, dass die Kameras nicht nur den Zuschauern Vergnügen bereiten, sondern auch für Schulungen sehr hilfreich sind. „Wir konnten die Perspektive der Schiedsrichter auf dem Spielfeld einnehmen, was nicht nur der Unterhaltung diene, sondern auch der Ausbildung der Schiedsrichter. Zudem konnten wir dadurch erklären, warum etwas auf dem Spielfeld nicht gesehen wurde“, erklärte er. Auch die neue Acht-Sekunden-Regel zur Vermeidung von Zeitspiel habe Wirkung gezeigt und erhöhe das Spieltempo: „Dass nur zwei Torhüter bestraft wurden, zeigt, dass die Regel gut funktioniert.“ Die Weiterentwicklung der halbautomatischen Abseitstechnologie sorgte für schnellere Entscheidungen: „So wurden Tore zu Recht aberkannt oder korrekte Entscheidungen durch die halbautomatische Abseitstechnologie gestützt.“ Insgesamt betonte Collina: „Spieler und Spieloffizielle haben gute Leistungen gezeigt. Alle Schiedsrichter hier sind sehr stolz, Teil dieses historischen Turniers gewesen zu sein.“



## HASENHÜTTL LOBT PROFESSIONALITÄT

Schon seit mehreren Jahren pflegt die DFB Schiri GmbH eine Kooperation mit dem Bund Deutscher Fußball-Lehrer (BDFL). Im Rahmen dieser Zusammenarbeit besuchen Trainer regelmäßig die Trainingslager der Unparteiischen, um sich dort mit den Referees im Profifußball auszutauschen. In diesem Jahr war Ralph Hasenhüttl zu Gast im Sommertrainingslager der Bundesliga-Schiedsrichter im niedersächsischen Anklam. Der Österreicher war bis zum Ende der vergangenen Saison Coach des Bundesligisten VfL Wolfsburg und trainierte von 2018 bis 2022 den englischen Premier-League-Klub FC Southampton. In Anklam sprach Hasenhüttl vor allem zum Thema „Premier League und Bundesliga im Vergleich“.

„In England lassen die Schiedsrichter bei Zweikämpfen nach meinem Eindruck mehr laufen. Wobei man dazu sagen muss, dass es dort auch die Zuschauer nicht mögen, wenn jemand versucht, Fouls zu ‚ziehen‘. Da werden teilweise die eigenen Spieler ausgebuht, wenn sie zu schnell fallen, deshalb bleiben die Spieler eher auf den Beinen. In der Bundesliga gehen die Akteure insgesamt schneller und leichter zu Boden.“ Auf der anderen Seite habe er den Eindruck, dass die Positionierung der Referees in Deutschland deutlich besser sei. „In England sind sie häufiger im Weg, gerade bei kurzen Spielverlagerungen. Da kommt es immer mal wieder zu Ballberührungen durch die Schiedsrichter und in der Folge zu ärgerlichen Unterbrechungen.“

Von der Arbeitsatmosphäre während des Trainingslagers in Anklam zeigte sich Hasenhüttl beeindruckt: „Die Schiedsrichter sind sehr professionell geworden. Sie sind auch fitter als früher. Das Spiel ist viel schneller geworden, was bedeutet, dass auch die Unparteiischen körperlich in einem sehr guten Zustand sein müssen, um ihm weiter folgen zu können. Heute kommt es sogar manchmal vor, dass ein Schiedsrichter einen Spieler bei einem schnellen Angriff überläuft.“



## ERFOLG FÜR BASTIAN DANKERT

Auch wenn keine deutsche Mannschaft bei der Klub-WM in den USA den Einzug ins Finale geschafft hat, so war zumindest ein DFB-Schiedsrichter Teil dieses besonderen Spiels: Der 45-jährige Rostocker Bastian Dankert war beim Finale in East Rutherford dabei. Beim Duell zwischen Paris Saint Germain und dem FC Chelsea wurde er als Video-Schiedsrichter eingesetzt. Zuletzt war der Rostocker unter anderem bei den Europameisterschaften 2021 und 2024 in dieser Funktion zum Einsatz gekommen.

## FINALE FÜR FABIENNE MICHEL

Fabienne Michel und Jasmin Matysiak (Foto 1) waren im Juni erfolgreich bei der U 19-Europameisterschaft der Frauen in Polen im Einsatz: Michel leitete, an der Seitenlinie von Matysiak assistiert, das Finale Frankreich gegen Spanien (0:4). Zuvor pfiff sie bereits am 1. und 2. Spieltag die Partien zwischen England und den Niederlanden (2:1) sowie Schweden gegen Italien (0:1). Bei einem dritten Gruppenspiel und einem Halbfinalspiel war sie zudem als Vierte Offizielle im Einsatz.

Wenige Wochen zuvor vertraten Franziska Wildfeuer und Anna Uersfeld den DFB bei der U 17-Europameisterschaft der Juniorinnen auf den Faröer Inseln (Foto 2). Die DFB-Schiedsrichterinnen wirkten bei insgesamt sechs Partien als Unparteiische mit. Wildfeuer leitete zwei Partien selbst und war bei zwei weiteren Partien als Vierte Offizielle im Einsatz, Uersfeld stand ebenfalls bei vier Spielen als Assistentin an der Seitenlinie. Beim Gruppenspiel zwischen Spanien und Frankreich sowie im Halbfinale zwischen den Niederlanden und Frankreich waren Franziska Wildfeuer und Anne Uersfeld gemeinsam angesetzt.



## FIFA-Schiris unterwegs: Einsätze im Mai und Juni

### Deniz Aytekin

Olympiakos Piräus – PAOK Saloniki (Griechenland)

### Florian Badstübner

Kashima Antlers – Shimizu S-Pulse (Japan)

Kyoto Sanga FC – Cerezo Osaka (Japan)

FC Tokyo – Sanfrecce Hiroshima (Japan)

Avispa Fukuoka – Tokyo Verdy (Japan)

Kataller Toyama – Mito Hollyhock (Japan)

### Felix Brych

PAOK Saloniki – AEK Athen (Griechenland)

### Malte Gerhardt

Euro Winners Challenge & Euro Winners Cup (Beachsoccer, Portugal)

### Sven Jablonski

Al Okhdood – Al Wehda (Saudi-Arabien)

### Rick Jakob

Euro Beachsoccer League (Spanien)

### Fabienne Michel

England – Niederlande (Frauen U19-EM)

Schweden – Italien (Frauen U19-EM)

Frankreich – Spanien (Finale Frauen U19-EM)

### Harm Osmers

Al Hilal – Al Qadsiah (Saudi-Arabien)

Griechenland – Slowakei (Länderspiel)

### Martin Petersen

Yokohama F. Marinos – Kyoto Sanga FC (Japan)

Yokohama FC – FC Machida Zelvia (Japan)

Albirex Niigata – Shonan Bellmare (Japan)

Sanfrecce Hiroshima – Kawasaki Frontale (Japan)

### Leroy Schott

Euro Winners Challenge & Euro Winners Cup

(Beachsoccer, Portugal)

### Robert Schröder

FC Prishtina – KF Llapi (Kosovo)

### Daniel Siebert

Manchester United – Athletic Club (Europa League)

Al Nassr – Al Khaleej (Saudi-Arabien)

AEK Larnaca – Pafos FC (Zypern)

Finnland – Niederlande (WM-Qualifikation)

### Annett Unterbeck

Euro Winners Challenge & Euro Winners Cup (Beachsoccer, Portugal)

### Karoline Wacker

Tschechien – Kroatien (Frauen Nations-League)

### Franziska Wildfeuer

England – Jamaika (Frauen-Länderspiel)

Spanien – Frankreich (U17-EM)

Niederlande – Frankreich (U17-EM)

### Felix Zwayer

Paris Saint-Germain – Arsenal FC (Champions League)

Al-Shabab FC – Al-Ahli SFC (Saudi-Arabien)

Tottenham Hotspur FC – Manchester United FC

(Finale Europa League)

River Plate – Urawa Red Diamonds (Klub-WM)

Urawa Red Diamonds – CF Monterrey (Klub-WM)

# HANDSPIEL AUF DER LINIE

**Das Niveau bei der Fußball-Europameisterschaft der Frauen in der Schweiz war gut. Das gilt überwiegend auch für die Leistungen der Schiedsrichterinnen, selbst wenn hier und da die Video-Assistenten helfen mussten. In unserer Analyse blicken wir auf acht Spielszenen zurück, die regeltechnisch von besonderem Interesse sind. Gleich fünf davon haben sich in Spielen mit deutscher Beteiligung ereignet.**

**D**er Frauenfußball boomt, der Frauenfußball professionalisiert sich, der Frauenfußball erfreut sich eines immer größer werdenden Publikumszuspruchs, in den Stadien wie auch an den Empfangsgeräten, in Deutschland wie auch international. Zu beobachten war all dies zuletzt auch bei der Europameisterschaft in der Schweiz, die in sehr gut ausgelasteten, oft sogar ausverkauften Arenen stattfand und überdies für hohe Einschaltquoten bei den TV-Übertragungen sorgte. Kein Wunder, boten die Akteurinnen doch vielfach spielerisch starken und oftmals spannenden Fußball.

Auch die Schiedsrichterinnen trugen ihren Teil zum Gelingen dieses Turniers bei, im Verbund mit ihren Assistentinnen an den Seitenlinien, den Vierten Offiziellen sowie den Video-Assistentinnen und -Assistenten. Aus Deutschland waren Katrin Rafalski und Christian Dingert

als Video Assistant Referees bei der Europameisterschaft vertreten. Dingert wurde sogar für das Finale zwischen England und Spanien nominiert und fungierte dort als Assistent des VAR Willy Delajod bei der Spielleitung der französischen Unparteiischen Stéphanie Frappart.

Die deutsche Nationalmannschaft kam bis ins Halbfinale und musste sich dort erst nach Verlängerung den Spanierinnen geschlagen geben. Besonders bei den Spielen der Elf von Bundestrainer Christian Wück gab es einige Entscheidungen der Unparteiischen, deren Analyse sich in regeltechnischer Hinsicht besonders lohnt. Aber auch sonst hatte dieser Wettbewerb aus Schiedsrichtersicht viele aufschluss- und lehrreiche Szenen zu bieten – selbst noch im Elfmeterschießen des Endspiels, wo eine Regeländerung zum Tragen kam. Darum geht es ganz am Ende unserer Analyse, die sich diesmal komplett dem Turnier im Land der Eidgenossen widmet.



1

1a\_ Fridolina Rolfö schießt kurz vor der Torraumlinie den Ball aufs Tor. Die deutsche Torhüterin Ann-Katrin Berger hat keine Chance mehr, an den Ball zu kommen.

1b\_ Kurz vor der eigenen Torlinie lenkt Bergers Mitspielerin Carlotta Wamser den Ball mit dem rechten Arm neben das Tor.



2

2a\_ Als Frankreich eine Freistoßflanke hoch in Richtung Strafraum schlägt, kommt es zu einem Zweikampf zwischen Kathrin Hendrich und Griedge Mbock (roter Kreis).

2b\_ Abseits des Balles zieht Hendrich ihre Gegnerin deutlich und fortdauernd an den Haaren (roter Kreis). Das ist nicht nur ein Foulspiel, sondern sogar eine Tätlichkeit.



## 1 Deutschland – Schweden (Vorrunde, 3. Spieltag)

Beginnen wir mit einem Handspiel, an dessen Strafbarkeit nicht der geringste Zweifel bestehen kann. Die Schwedinnen spielen den Ball am Ende eines Angriffs über die rechte Außenbahn in die Strafraummitte, wo Fridolina Rolfö kurz vor der Torraumlinie in zentraler Position aufs Tor schießt. Die deutsche Torhüterin Ann-Katrin Berger hat in diesem Moment bereits keine Chance mehr, an den Ball zu kommen (**Foto 1a**). Zwei Meter vor der eigenen Torlinie lenkt ihre Mitspielerin Carlotta Wamser den Ball mit dem rechten Arm (**Foto 1b**) neben das Tor. Die Schiedsrichterin entscheidet auf Strafstoß und Feldverweis.

Das Regelwerk differenziert bei der Vereitelung einer offensichtlichen Torchance durch ein strafbares Handspiel bekanntlich in Bezug auf die Persönliche Strafe: Liegt nur eine unnatürliche Verbreiterung der Abwehr-

fläche vor, dann wird die fehlbare Spielerin oder der fehlbare Spieler lediglich verwarnet. Wird der Ball jedoch in Torwartmanier mit dem Arm oder der Hand gespielt oder berührt, also klar absichtlich, dann gibt es nach wie vor einen Feldverweis. Genau das ist in dieser Situation geschehen: Carlotta Wamser hat agiert wie sonst nur ihre – diesmal schon geschlagene – Torhüterin. Die Rote Karte war somit genauso unumgänglich wie der Strafstoß.

## 2 Frankreich – Deutschland (Viertelfinale)

Früh im Spiel kommt es zu einer kuriosen Szene. Nach einer Freistoßflanke der Französinen aus dem Halbfeld in den deutschen Strafraum köpft Marie-Antoinette Katoto den Ball neben das Tor. Kaum jemand im Stadion hat etwas Ungewöhnliches wahrgenommen. Doch die finale Entscheidung der Schiedsrichterin lautet nicht etwa Abstoß, wie zunächst erkannt. Denn bei der Überprüfung

der Szene bemerkt der Video-Assistent, dass Kathrin Hendrich ihre Gegenspielerin Griedge Mbock abseits des Balles klar, deutlich und fortdauernd an den Haaren gezogen hat (**Fotos 2a und 2b**). Die Schiedsrichterin entscheidet deshalb nach dem On-Field-Review auf Strafstoß, zudem verweist sie Hendrich des Feldes. Die zweite Rote Karte für das deutsche Team in diesem Turnier.

Und auch sie war völlig berechtigt, genauso wie der Strafstoß. Das Ziehen an den Haaren ist regeltechnisch logischerweise als Vergehen zu bewerten. Mit Blick auf die Persönliche Strafe handelt es sich hier zudem um eine Tätlichkeit. Daran ändert sich auch nichts, wenn die an den Haaren gezogene Spielerin kein Aufhebens macht, sondern nur etwas irritiert reagiert wie hier Griedge Mbock. Ein versehentlicher Griff in die Haare der Gegnerin oder des Gegners im Rahmen eines Zweikampfs um den Ball wäre anders zu bewerten – hier jedoch war der Ball weit entfernt und das Ziehen an den Haaren auch kein Versehen.

### 3 Portugal – Italien (Vorrunde, 2. Spieltag)

In der Nachspielzeit schlägt die italienische Torhüterin Laura Giuliani den Ball weit in die gegnerische Hälfte. Dort kommt es in der Nähe der Seitenlinie zu einem Laufduell zwischen Giulianis Mitspielerin Barbara Bonansea und der portugiesischen Kapitänin Ana Borges. Bonansea ist zuerst am Ball und spielt ihn die Seitenlinie entlang in Richtung Tor, Borges fährt den linken Arm aus und stößt ihre Gegenspielerin leicht zur Seite (**Foto 3a**). Die Italienerin gerät daraufhin aus dem Gleichgewicht und stürzt gegen die Werbebande, dabei prallt sie mit dem Hinterkopf auf den Boden (**Foto 3b**). Die Schiedsrichterin verweist die bereits verwarnte Borges mit Gelb/Rot des Feldes.

Diese Persönliche Strafe ist angemessen. Denn auch wenn der Sturz gegen die Bande und der Aufprall mit dem Kopf heftig aussehen und gewiss schmerzhaft waren: Das Foulspiel selbst war nicht übermäßig hart, nicht gesundheitsgefährdend. In erster Linie wurde mit ihm ein aussichtsreicher Angriff unterbunden. Auch wenn die Aufregung oft groß ist, wenn eine Spielerin oder ein Spieler in die Bande fällt: Als Unparteiische(r) muss man Ursache und Wirkung realistisch bewerten und darf sich nicht von Emotionen anstecken lassen.

### 4 Frankreich – Deutschland (Viertelfinale)

Kommen wir nun zu drei Szenen, in denen es um das Thema Abseits geht. In der ersten davon köpft Marie-Antoinette Katoto nach einer Flanke den Ball an der Torraumlinie aufs deutsche Tor (**Foto 4a**). In diesem Moment befindet sich ihre Mitspielerin Maelle Lakrar in einer Abseitsposition (roter Kreis). Die deutsche Torhüterin Ann-Katrin Berger wehrt den Kopfball ab und rettet auch gegen die unmittelbar nachsetzende Lakrar (**Foto 4b**), bevor Grace Geyoro den Ball ins Tor schießt. Der Treffer zählt zunächst, wird aber schließlich nach einem Eingriff des Video-Assistenten wegen Abseits annulliert.

Eine korrekte Entscheidung, denn Lakrars Abseitsstellung war unzweifelhaft strafbar. Zwar hat die Französin nicht den Ball gespielt oder berührt. Dennoch hat sie die Torhüterin im Sinne der Regel 11 beeinflusst, indem sie versucht hat, den Ball in ihrer Nähe zu spielen, und indem sie einen Zweikampf mit Ann-Katrin Berger um den Ball geführt hat. Das sind laut Regelwerk ahndungswürdige Abseitsvergehen.



**3a**\_Im Laufduell ist die Italienerin Barbara Bonansea zuerst am Ball. Ana Borges fährt den linken Arm aus und stößt ihre Gegenspielerin leicht zur Seite.

**3b**\_Bonansea gerät daraufhin aus dem Gleichgewicht und stürzt gegen die Werbebande. Dabei prallt sie mit dem Hinterkopf auf den Boden.



4 A

4 ▶

4a\_Marie-Antoinette Katoto köpft nach einer Flanke den Ball an der Torraumlinie aufs deutsche Tor (gelber Kreis). In diesem Moment befindet sich ihre Mitspielerin Maelle Lakrar in einer Abseitsposition (roter Kreis).

4b\_Torhüterin Ann-Katrin Berger wehrt den Kopfball ab und rettet auch gegen die nachsetzende Lakrar, deren Abseitsstellung hier strafbar wird.



4 B



5 A

5 ▶

5a\_Klara Bühl zieht in zentraler Position von der Strafraumgrenze ab (gelber Kreis). Im Augenblick dieses Torschusses befindet sich Bühls Mitspielerin Sjoeke Nüsken im Abseits (roter Kreis).

5b\_Durch die Beine von Nüsken hindurch (roter Kreis) fliegt der Ball in das von der Schützin aus gesehen rechte Toreck.



5 B

## 5 Deutschland – Dänemark (Vorrunde, 2. Spieltag)

Bei einem Angriff des deutschen Teams zieht Klara Bühl in zentraler Position von der Strafraumgrenze ab (**Foto 5a**). Im Augenblick dieses Torschusses befindet sich Bühls Mitspielerin Sjoeke Nüsken im Abseits (roter Kreis). Durch die Beine von Nüsken hindurch (**Foto 5b**) fliegt der Ball in das von der Schützin aus gesehen rechte Toreck. Auch

dieses Tor wird zunächst gegeben, nach einer Intervention des Video-Assistenten jedoch wieder aberkannt.

Diese finale Entscheidung ist erneut richtig. Denn unabhängig davon, ob Nüsken den Ball noch minimal berührt hat oder nicht, ist ihre Abseitsstellung strafbar: Zum einen hat die deutsche Stürmerin die Sicht von Torhüterin Maja Östergaard zum Ball versperrt, zum anderen ist Nüsken durch die Bewegung ihrer Beine nach außen,

um den Ball passieren zu lassen, eindeutig aktiv geworden. Beides hat zu einer Beeinflussung von Östergaards Möglichkeit geführt, den Ball zu halten.

## 6 Norwegen – Italien (Viertelfinale)

Die Norwegerinnen sind im Angriff und schlagen den Ball hoch in den italienischen Strafraum (**Foto 6a**). Dort ist Elena Linari bereits auf Tuchfühlung zur norwegischen Angreiferin Ada Hegerberg gegangen (roter Kreis). Diese befindet sich im

Moment des Abspiels in einer Abseitsposition. Während der Ball in der Luft und noch weit entfernt ist, ringt Linari ihre Gegenspielerin mit den Armen zu Boden (**Foto 6b**). Torhüterin Laura Giuliani fängt schließlich den Ball. Die Schiedsrichterin entscheidet auf Strafstoß.

Daran, dass es sich um ein Foulspiel in Form eines Haltens handelt, kann kein Zweifel bestehen. Die Frage ist vielmehr: Wie ist die Abseitsstellung von Hegerberg zu



# 6

6a\_Die Norwegerinnen schlagen den Ball hoch in den italienischen Strafraum (gelber Kreis). Dort ist Elena Linari bereits auf Tuchfühlung zur norwegischen Angreiferin Ada Hegerberg gegangen (roter Kreis). Diese befindet sich im Moment des Abspiels in einer Abseitsposition.

6b\_Während der Ball in der Luft und noch weit entfernt ist (gelber Kreis), ringt Linari ihre Gegenspielerin mit den Armen zu Boden (roter Kreis).



# 7

7a\_Bei einem Klärungsversuch schießt Emma Faerge (gelber Kreis) den Ball versehentlich an den Kopf ihrer in der Nähe befindlichen Mitspielerin Emma Snerle (roter Kreis).

7b\_Während Snerle (roter Kreis) am Boden liegen bleibt, kommt die deutsche Spielerin Jule Brand in Ballbesitz (gelber Kreis). Sie passt den Ball zu Lea Schüller, die ins Tor trifft.



## 8

8a\_Im Elfmeterschießen rutscht die englische Schützin Beth Mead aus und schießt sich dadurch unfreiwillig selbst an.

8b\_Der Ball geht dennoch ins Tor. Der Elfmeter wird deshalb wiederholt.



bewerten? Darauf gibt die Regel 11 eine klare Antwort: „Wenn sich ein Spieler in einer Abseitsstellung mit der Absicht zum Ball bewegt, diesen zu spielen, und er gefoult wird, bevor er den Ball spielt oder zu spielen versucht oder bevor er mit einem Gegner einen Zweikampf um den Ball führt, wird das Foul geahndet, da es vor dem Abseitsvergehen geschehen ist.“

Genau das ist hier geschehen. Als die im Abseits befindliche Stürmerin Hegerberg von Linari regelwidrig zu Boden gebracht wurde, war der Ball noch weit entfernt, sodass hier nicht von einem Zweikampf um den Ball gesprochen werden kann. Die Abseitsstellung selbst lag zwar zeitlich vor dem Foulspiel – nicht aber ein strafbares Abseitsvergehen. Somit war die Strafstoß-Entscheidung korrekt.

### 7 Deutschland – Dänemark (Vorrunde, 2. Spieltag)

Verlassen wir die Abseitsthematik und kommen zu einer weiteren ungewöhnlichen Szene: Bei einem Klärungsversuch in der eigenen Hälfte schießt die Dänin Emma Faerge den Ball versehentlich an den Kopf ihrer in der Nähe befindlichen Mitspielerin Emma Snerle (Foto 7a). Während diese am Boden liegen bleibt, kommt die deutsche Spielerin Jule Brand in Ballbesitz (Foto 7b). Sie passt den Ball zu Lea Schüller, die ins Tor trifft. Die Schiedsrichterin gibt den Treffer.

Eine diffizile Situation für die Unparteiische: Hätte sie das Spiel aufgrund des Kopftreffers sofort unterbrechen müssen, um Snerle eine rasche Behandlung zu ermöglichen? Das wäre die beste Lösung gewesen – allerdings wendete die Schiedsrichterin nach dem Klärungsversuch

von Faerge kurzzeitig den Blick ab und hatte den Kopftreffer dadurch nicht im Blick. Als sie dem Lauf des Balles wieder folgte, ergab sich unmittelbar eine sehr aussichtsreiche Angriffsmöglichkeit für die deutsche Mannschaft, die ja schließlich auch zum Torerfolg führte.

Es wäre nun kaum zu vermitteln gewesen, diesen Angriff durch einen Pfiff zu beenden, zumal das deutsche Team keinerlei Anteil daran hatte, dass Snerle zu Boden ging. Genau darin besteht die Herausforderung für die Unparteiischen in solchen Situationen: Sie müssen mögliche Kopfverletzungen schnell identifizieren und darauf reagieren. Das ist nicht immer einfach, zumal „Spontandiagnosen“ zur Dringlichkeit einer Behandlung oft schwerfallen müssen, gerade wenn das Spiel läuft und sich womöglich auch noch ein guter Angriff ergibt.

### 8 England – Spanien (Finale)

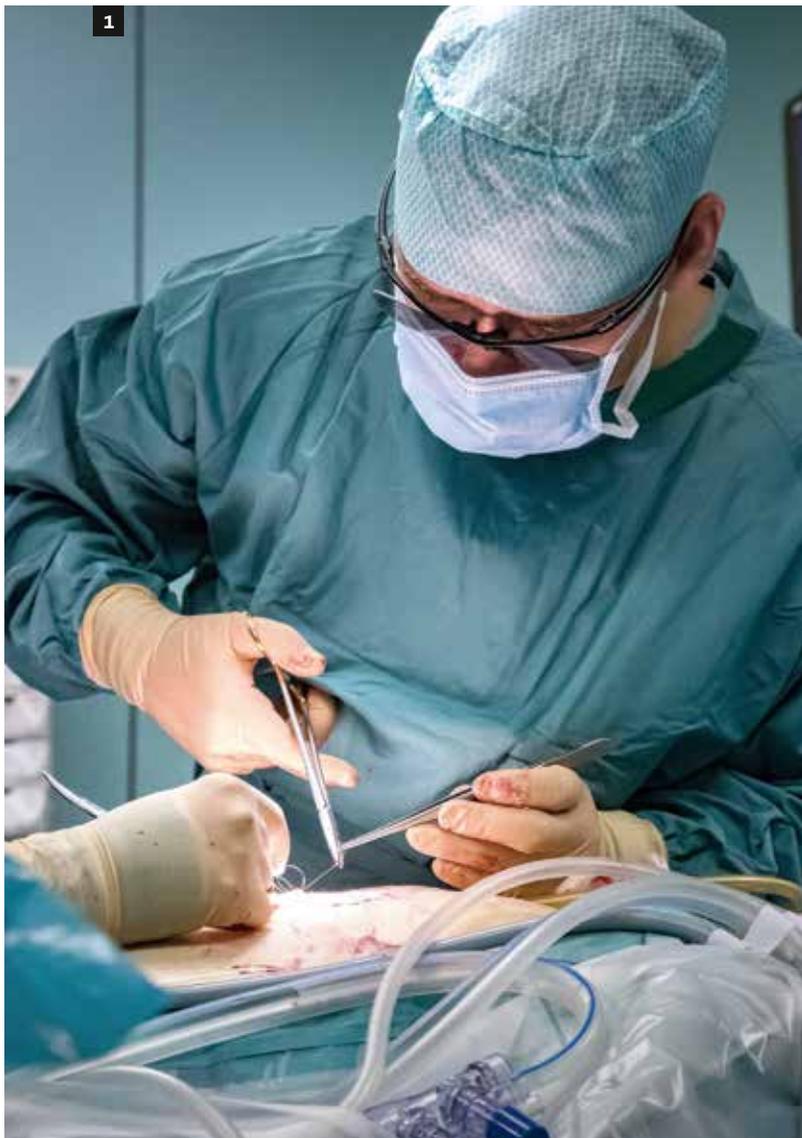
Im Endspiel des Turniers kommt es schließlich zu einer Situation, bei der eine Regeländerung zur neuen Saison greift. Im Elfmeterschießen rutscht die englische Schützin Beth Mead aus und schießt sich dadurch unfreiwillig selbst an (Foto 8a). Der Ball geht dennoch ins Tor (Foto 8b). In der vergangenen Saison wäre dieser Elfmeter als verschossen gewertet worden. Nun aber gibt es eine Wiederholung, wenn der Doppelkontakt versehentlich geschieht und der Ball ins Tor geht. Beth Mead nützt das gleichwohl nichts: Ihren zweiten Versuch wehrt die spanische Torhüterin Cata Coll ab. Trotzdem jubeln am Ende die Engländerinnen: Sie werden Europameisterinnen.

TEXT Alex Feuerherdt, Lutz Wagner

FOTO (1b) mago/HMB-Media

# OPERATION KREISLIGA

**Seit 2018 ist Prof. Dr. Lutz Mirow Chefarzt am Klinikum Chemnitz und hat es seitdem als eine Top-Adresse für die Behandlung der Bauchorgane und in der Krebsforschung etabliert. Die Wochenenden verbringt der Mediziner am liebsten als Schiedsrichter auf dem Fußballplatz. Und findet, dass beide Tätigkeiten sich durchaus ähneln.**



1\_Den passenden Ausgleich zu seiner Tätigkeit im OP-Saal ...

**A**ls Arzt sind Arbeitstage von bis zu zwölf Stunden eher Regel als Ausnahme. „Da ist es eine Wohltat, für knapp zwei Stunden die durchaus intensive Woche gedanklich wegzuschieben und einfach auf dem Fußballplatz zu stehen“, sagt Lutz Mirow. Schon in den Jahren 1985 bis 1988 hatte er als junger Mann im damaligen DDR-Bezirk Neubrandenburg gepfiffen, die Anreise erfolgte meist mit seiner SIMSON, einem Moped mit Kultstatus in der DDR. Darüber hinaus schaffte er es als Spieler für die SV Wesenberg und TSG Neustrelitz bis in die damals drittklassige Bezirksliga, bevor er zum Studium nach Rostock ging.

In den darauffolgenden Jahren war es dann erstmal nichts mit der Pfeiferei: „Im Laufe meines Lebens bin ich insgesamt 22-mal umgezogen und habe unter anderem in Lübeck, Chicago und der Schweiz gelebt und gearbeitet“, erzählt Lutz Mirow. „Da war es natürlich unmöglich, sportlich irgendwo nachhaltig Fuß zu fassen.“

Sesshaft sei er dann erst wieder in Sachsen geworden. Lutz Mirow: „2008 hat es mich nach Mittweida und kurz darauf ans ‚Heinrich-Braun-Klinikum‘ in Zwickau verschlagen. Irgendwann kam mir auf der Autobahn der Gedanke, wieder Fußball spielen zu wollen, am besten bei einem Verein, der an der täglichen Pendelstrecke liegt...“, erläutert der Mediziner mit einem Augenzwinkern. Google Maps half bei der Recherche, sodass er schließlich 2018 beim CSV Siegmars landete, der nur einen Katzensprung entfernt von der Autobahnabfahrt Chemnitz-Süd beheimatet ist. Dort spielte er mehrere Jahre im AH-Team, unter anderem mit Stefan Ballack, der einen Sohn namens Michael hat...

Den Weg zurück in die Schiedsrichterei fand Mirow, als er vor drei Jahren damit aufhörte, aktiv Fußball zu spielen. Im November 2022 nahm er im Erzgebirge am Anwärterlehrgang teil, saß dort unter anderem mit Zwölfjährigen auf der „Schulbank“. Am 23. April 2023



2... findet Lutz Mirow als Schiedsrichter auf dem Fußballplatz, hier beim Freundschaftsspiel zwischen dem SV Grün-Weiß Klaffenbach und dem VfL Empor Glauchau 2.

pfiff er schließlich mit SV IKA Chemnitz gegen SG Kleinolbersdorf-Altenhain sein erstes Kreisklassenspiel. Inzwischen leitet er auch Spiele in der Kreisoberliga.

### **MAXIMALER DRUCK**

„Schiedsrichter und Arzt sind beides tolle, aber auch herausfordernde Aufgaben: Starke Persönlichkeiten müssen wichtige Entscheidungen manchmal unter enormen Zeitdruck treffen, wobei der Arzt oftmals über Leben und Tod, der Schiri nur über Handspiel oder Strafstoß entscheidet, und die Auswirkung von Fehlentscheidungen demzufolge eine andere ist. Wenngleich das manch Fan oftmals anders sieht!“ Dabei gelte es in beiden Tätigkeiten, im Team zu arbeiten und unter maximalem Druck Ruhe auszustrahlen.

Welchen „ärztlichen“ Ratschlag würde Lutz Mirow dem Schiriwesen geben? „Der richtige Mix aus Kompetenz, Erfahrung und jugendlichem Elan ergibt zumeist die besten Mediziner und Schiris. Deshalb müssten meiner Meinung nach viel mehr Spieler nach ihrer aktiven Laufbahn rekrutiert werden. Warum verzichten wir im Amateurfußball bewusst auf diese Erfahrungen? Das würden wir in der Medizin niemals tun und beispielsweise bei einer komplizierten OP einen Berufsanfänger hinstel-

len“, kritisiert Lutz Mirow insbesondere starre Altersgrenzen im Schiribereich.

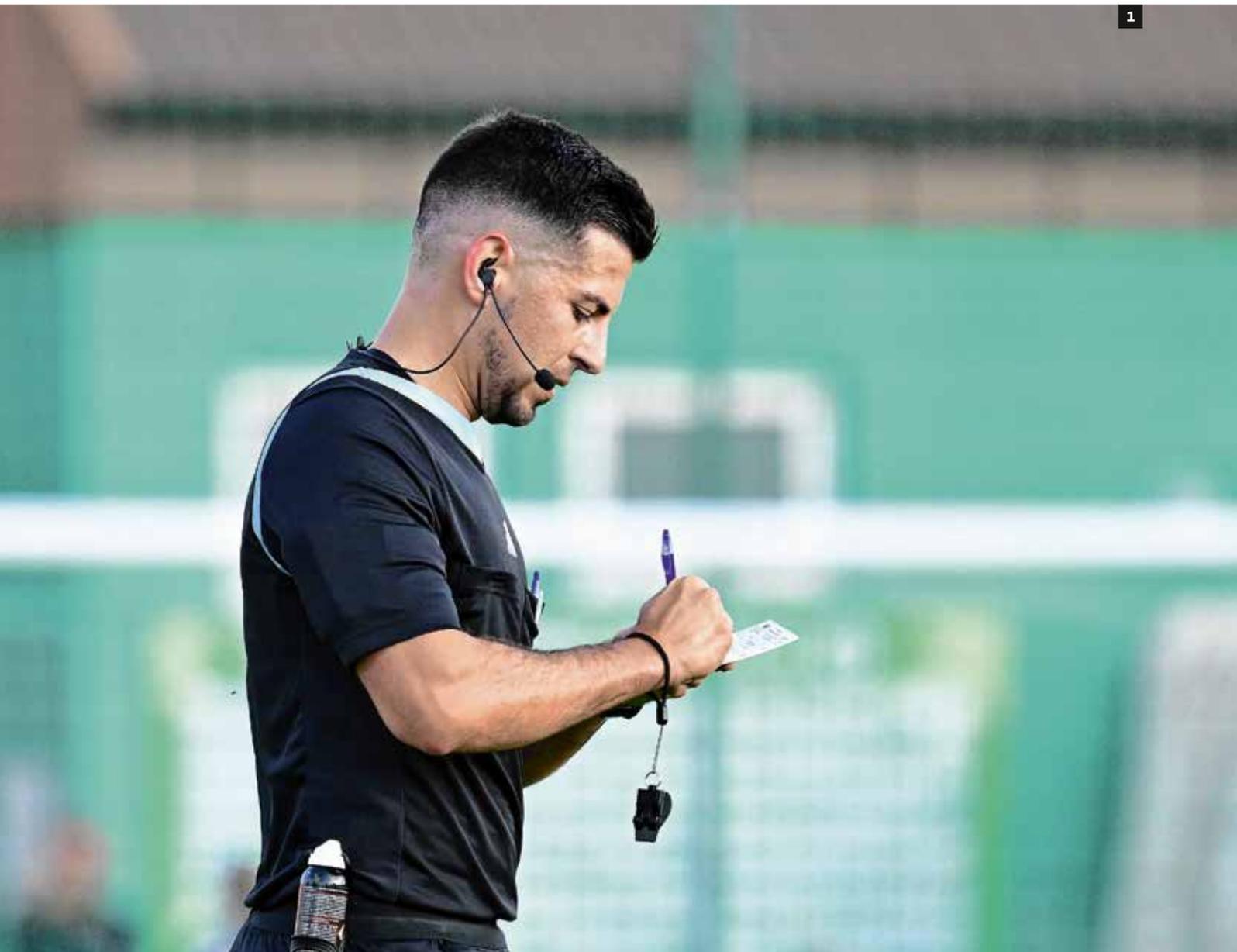
Trotz fehlender sportlicher Perspektive nach „ganz oben“ ist der 54-Jährige glücklich darüber, den Weg zurück zur Schiedsrichterei gefunden zu haben: „Es ist vor allem ein überragender Ausgleich zum Beruf. Als Schiri bewege ich mich pro Spiel um die acht Kilometer an der frischen Luft, bekomme den Kopf frei und mache dabei ja auch das Fußballspiel möglich, um junge Leute weg von der Konsole zu holen. Damit bringen wir in unserem schönen Ehrenamt einerseits eine Leistung für die Gesellschaft und bekommen immer wieder neue soziale Kontakte, entwickeln Führungsqualität und Führungskultur“, fasst er die vielen positiven Seiten an seinem Hobby zusammen.

Kein Wunder also, dass Mirow das Schiri-Gen an seinen eigenen Nachwuchs weitergegeben hat. Sohn Jonathan hat 2015 im Alter von zwölf Jahren die Anwärterprüfung im Kreis Mittelsachsen absolviert. Da er zurzeit in Hamburg Psychologie studiert, pfeift er dort seine Spiele. Papa Lutz bedauert daran nur eines: „Leider hat es noch nicht zu einem gemeinsamen Einsatz gereicht – das bleibt aber natürlich ein Ziel!“

**TEXT** Lars Albert

**FOTOS** (1) Klinikum Chemnitz, (2) Peggy Schellenberger

# BERICHT FOLGT



1

1\_Auf dem Platz eine kurze präzise Notiz, am Schreibtisch folgt dann der Sonderbericht.

**Ein brutales Foul. Eine Rote Karte. Tumulte am Spielfeldrand. Die Entscheidung für einen Feldverweis trifft der Unparteiische unmittelbar auf dem Platz. Welche Strafe die Spruchkammer im Nachhinein ausspricht, hängt vor allem vom Report des Schiedsrichters ab. Worauf es beim Verfassen eines Sonderberichts ankommt, ist Thema im aktuellen DFB-Lehrbrief.**

**W**er schon länger dabei ist, kennt aus seinem Kreis möglicherweise Dialoge wie diesen: „Warum hast du dem Spieler nur die Gelb/Rote Karte für die Notbremse gegeben?“ Antwort: „Hatte keine Lust auf die unnötige Schreiberei und am Ende ist's so ohnehin für alle einfacher. Der Spieler ist ja trotzdem runter.“ Wirklich nur keine Lust? Oder steckt mehr dahinter? Vielleicht die Befürchtung, sich mit seinem Sonderbericht, der ja auf jede Rote Karte folgen muss, zu blamieren und/oder nervenden Fragen bei einer möglichen Sportgerichtsverhandlung ausgesetzt zu sein? Selbstverständlich ist das nicht akzeptabel. Unser Lehrbrief 124 greift diese Problematik deshalb auf.

Wie schreibt man nun einen Bericht, der strukturiert, vollständig und sachlich klar ist – ohne Emotionen, aber mit allen relevanten Details? Welche Formulierungen sind sportrechtlich „sauber“? Welche typischen Fehler sollten unbedingt vermieden werden? Beim Schreiben eines Sonderberichts gelten bestimmte Prinzipien, die sowohl die Form als auch den Inhalt betreffen. Ziel ist es, eine neutrale, vollständige und nachvollziehbare Darstellung des Sachverhalts zu liefern.

#### **STRUKTUR UND ZEITFORM**

- Einleitung: Spielinformationen (Datum, Ort, Spielklasse, Teams, Endstand usw.)
- Hauptteil: Beschreibung des Vorfalls (chronologisch)
- Schluss: Eventuelle Reaktionen und getroffene Maßnahmen (z. B. Platzverweis, Spielabbruch ...)
- Berichte werden üblicherweise in der Vergangenheitsform (Präteritum) geschrieben: „In der 60. Minute schlug Spieler XY ...“

#### **VOLLSTÄNDIGKEIT UND GENAUIGKEIT – DIE SECHS W-FRAGEN**

- Wer? (Name, Verein, Rückennummer)
- Was? (genaue Handlung)
- Wann? (Spielminute, ggf. Halbzeitpause, nach dem Schlusspfiff ...)
- Wo? (Ort des Geschehens auf dem Spielfeld)
- Wie? (Handlungsablauf in der richtigen Reihenfolge)
- Welche Folgen? (z. B. Verletzung, Tumult, Unterbrechung ...)

#### **SACHLICHE UND PRÄZISE SPRACHE – DAS KORREKTE WORDING**

- Kurze, verständliche Sätze
- Fachbegriffe korrekt verwenden (z. B. „fahrlässig“, „rücksichtslos“, „brutal“)

- Keine umgangssprachlichen Begriffe („er ist ausgekickt“, „Spieler XY drehte durch“ usw.)
- Nur beschreiben, was selbst wahrgenommen wurde
- Keine Aussagen wie „vermutlich“, „wahrscheinlich“ usw.
- Keine persönliche Meinung, keine Emotionen
- Keine Wertungen („aggressives Verhalten“, „unfaire Aktion“) – stattdessen Fakten beschreiben („Spieler X schlug Spieler Y mit der Faust auf die Brust“)

#### **KORREKTE RECHTSCHREIBUNG UND LESBARKEIT**

- Fehlerfreie Schreibweise erhöht Professionalität und Glaubwürdigkeit.
- Zur besseren Struktur des Textes Absätze einfügen
- Sonderbericht in jedem Fall Korrektur lesen lassen

Gerade der letzte Punkt – korrekte Rechtschreibung und Lesbarkeit – sollte nicht unterschätzt werden, denn ein solcher Sonderbericht ist so etwas wie eine Visitenkarte des Schiedsrichters. Im Rahmen einer Sportgerichtsverhandlung geht dieser durch viele Hände. Ein von Fehlern strotzender Bericht wirkt unprofessionell und wird damit schnell unglaubwürdig. Das sollte unbedingt vermieden werden.

Der Lehrbrief 124 greift also das Thema „Formulieren eines Sonderberichtes“ auf und ist insbesondere für Nachwuchsschiedsrichter geeignet, um weiter an Sicherheit gewinnen zu können. Selbstverständlich kann der Inhalt auch zur Wiederholung und Vertiefung für alle anderen Schiedsrichter hilfreich sein. Denn allzu oft muss man hoffentlich die Rote Karte nicht zeigen.

Inhaltlich hat der Lehrbrief folgende Schwerpunkte:

- Der richtige Aufbau: Von der Überschrift bis zum Satzlusssatz
- Formulierungen, die Missverständnisse vermeiden
- Ein Formular als Strukturierungshilfe
- Praxisübungen mit echten Beispielen aus dem Spielbetrieb

Der Lehrbrief beinhaltet neben der Erarbeitung relevanter Grundlagen auch Schreibübungen anhand von Videosequenzen. Des Weiteren werden bereits existierende Sonderberichte hinsichtlich ihrer Qualität kriteriengeleitet geprüft und eingeordnet. Ein guter Sonderbericht schützt uns – und stärkt die Glaubwürdigkeit aller Schiedsrichter.

# SEIN NAME W

**125 Jahre DFB, das bedeutet natürlich auch 125 Jahre Schiedsrichterwesen in Deutschland mit vielen interessanten Geschichten. Eine dieser Geschichten handelt von einem englischen Offizier, der im Mai 1945 nach Hamburg kam. Er war in seiner Heimat ein bekannter Referee – und wurde das auch in der Hansestadt sehr schnell.**

**D**er Mann hieß Crane, genauer Edward Joseph Crane, aber die beiden Vornamen waren in der Hamburger und der norddeutschen Fußballszene, in der er sich in den Jahren unmittelbar nach Ende des Zweiten Weltkriegs als Schiedsrichter einen Namen machte, kaum jemandem bekannt. Jeder, der in jenen Jahren etwas mit dem Spitzenfußball im hohen Norden zu tun hatte, nannte ihn respektvoll nur „Captain Crane“. Der Engländer, 1909 in Woking, ein Dutzend Kilometer südwestlich der Londoner Stadtgrenze, geboren, war Angehöriger der britischen Truppen, die im Frühjahr 1945 Hamburg vom Joch der Nazis befreiten. Die Pionier-Einheiten der britischen Armee, die „Royal Engineers“ (RE), waren seine militärische Heimat, als Captain war Crane Vize-Chef der Kompanie RE-218.

Gelernt hatte er Maurer und sich im zivilen Leben zum Polier und Bauführer hochgearbeitet. Seine große Leidenschaft aber war schon früh der Fußball, die Sportart, die auch bei den Royal Engineers eine große und erfolgreiche Tradition hat. 1875 gewann der Royal Engineers Football Club den FA Cup (vergleichbar dem DFB-Pokal), diesen ältesten Fußball-Wettbewerb der Welt. Bis heute wird auf dem riesigen Sportkomplex der Armee in Aldershot Jahr für Jahr im Military Stadium das Finale der Army Football Association ausgetragen. Ein Spiel, das einst auch Captain Crane geleitet hat. Dazu später mehr.

## EIN TOP-REFEREE FÜR HAMBURG

Edward Joseph Crane war nach allem, was wir über ihn wissen, ein Mann mit einem ausgeprägten Gerechtigkeitsinn und einem Faible für das genaue Einhalten von Regeln. Kein Wunder, dass er sich schon als junger Mann als Schiedsrichter zur Verfügung stellte und rasch Erfolg hatte. Und auch kein Wunder, dass er in Hamburg den Kontakt zum lokalen Fußball suchte, um auch hier seinem Hobby frönen zu können. Heino Gerstenberg und Erich Burmeister, damals die zuständigen Funktionäre im sich langsam wieder aufstellenden Hamburger Fußball, werden sich gefreut haben, als sie merkten, welcher Top-Referee sich da bei ihnen vorstellte.

Crane war kein Mann von überragender Körpergröße, eher das Gegenteil. Um ihn als Persönlichkeit und als Schiedsrichter näher kennenzulernen, lassen wir Dr. Gerhard Seehase zu Wort kommen. Der Sportjournalist gehörte nach dem Krieg als Spieler zum Aufgebot von Altona 93 und hat den Engländer live auf dem Platz erlebt. Im Jahr 1992 schrieb er in der Wochenzeitung *DIE ZEIT*: „Wir hatten damals, gleich nach dem Krieg, in Hamburg einen berühmten Schiedsrichter, der aus England kam und der sich nun mit großer Energie daranmachte, die jungen Deutschen auf dem Fußballfeld zu anständigen Sportlern zu erziehen: Captain Crane. Ein aufrechter Mann, der die deutschen Nachkriegskicker zweifellos mochte, ohne dass er jemals davon abgesehen hätte, sie während des Spiels auf Vorder-





125

# AR CAPTAIN



1\_Der kleine große Captain Crane leitete am liebsten Spiele vor vollem Haus wie hier 1950 zwischen dem FC St. Pauli und den Newell Old Boys Rosario aus Argentinien. Die Zuschauer saßen fast auf der Seitenauslinie.

mann zu bringen. Seine Lektion begann immer schon vor dem Spiel. Das sah dann so aus: Captain Crane, er maß vom Scheitel bis zur Sohle kaum 1,65 Meter, erschien erhobenen Hauptes, und sichtlich ergriffen von der Bedeutung seines Amtes als Referee, in der Kabinentür. Hinter ihm der ihn um Haupteslänge überragende Dolmetscher.

### KEINE KONZESSIONEN

Wenn der Captain erschien, hatten wir Spieler Pause. Das Stimmengewirr verstummte, alle Blicke richteten sich nun auf ihn. Und dann kam die Lektion. Er forderte jeden auf, anständig und fair zu spielen. Und damit kein Zweifel bestehe: Er werde jeden sofort hinauspeffern, der dagegen verstoße. Aus dem Captain wurde schon vor dem Spiel ein General.“

Auf dem Platz setzte Crane die von ihm vorgegebene Linie verlässlich um. „Gewiss“, schreibt Seehase, „auch Crane machte Fehler, aber Konzessionsentscheidungen gab es bei ihm nicht.“ Der Altonaer selbst wurde als junger Spieler einmal zu Crane zitiert und mit einem: „Once more, and you go to the cabin!“ – („Einmal noch, und Sie fliegen raus!“) – scharf verwarnt. Der verdonnerte Altonaer stammelte nur: „I was it not!“ – die Worte englisch, der Satzbau deutsch. Seehase konnte bis zum Schlusspfiff mitspielen, weil er Crane an diesem Tag nicht mehr auffiel.

Die liebsten Spiele waren dem Captain die, in denen es männlich-herb zur Sache ging: „Zwei Elfmeter, ein Mann in Kabine, famoses Spiel!“ zitierte ihn das *Hamburger Abendblatt* 1949 nach einem Kampf auf der Lübecker Lohmühle, einem traditionell heißen Pflaster. Der Osnabrücker Oettler „hatte sich ein böses Foul erlaubt, reichlich rücksichtslos bei Blechschmidt zugeschlagen“. Cranes deutscher Kommentar zum Feldverweis: „Für diese Fouls ich schicke Leute immer in Kabine“ – die Worte deutsch, der Satzbau englisch. Leider das einzige Zitat, das wir von ihm haben.

Wie genau es der Captain nahm, kann man mancher Zeitungskritik entnehmen, die aber durchaus auch einen leicht bewundernden Sound haben konnte: „Diesen Freistoß gab Capt. Crane für die vielfach zu beobachtende, aber selten geahndete Unsitte, dass ein Torwart mit dem Ball über die Strafraumlinie läuft.“ Kein Wunder, dass *Der Sport* eines Tages „Captain Cranes Regelecke“ einrichtete, in der er auf verschiedene Regelauslegungs-Probleme einging. So beschäftigte Crane sich zum Beispiel unter der Überschrift „Hand ist, wenn ...“ mit dem auch damals schon kontroversen Thema Handspiel – illustriert mit der Karikatur eines Spielers, dessen Arme fest an den Körper gefesselt sind. Die Zeichnung passt auch noch in unsere Zeit ...

### TOPSPIELE FÜR DEN CAPTAIN

Der Captain, der den Regularien entsprechend einem Verein des HFV angehören musste (es war der SC Victoria), war natürlich prädestiniert für Hamburger Oberliga-Derbys und alle Arten von Entscheidungsspielen in den Ligen der Hansestadt. 25.000 Zuschauer sind am 9. Januar 1949 im winterkalten Wandsbeker Marienthal Zeugen des Oberligaspiels SC Concordia gegen den FC St. Pauli. Nach hartem Kampf entführt der Spitzenreiter mit einem 3:2-Sieg zwei Punkte ans Millernitor. Dass Crane auch dieses anstrengende Match bei schwierigsten Bodenverhältnissen anstandslos leitet, ist schon fast selbstverständlich. Das *Abendblatt* macht allerdings noch auf eine Kleinigkeit aufmerksam, die sicherlich zu den starken Leistungen des Schiedsrichters beitrug: „Als Unparteiischer erschien Capt. Crane, wie üblich assistiert von zwei englischen Linienrichtern, deren bloße Anwesenheit sichtlich zum korrekten Einwurf erzieht.“

Ein Schiedsrichter des Jahres wird damals noch nicht gewählt, aber die *Abendblatt*-Sportredaktion zählt in einer „Wertungsskala der Oberliga“ kurz vor Abschluss der Saison 1948/49 die aus ihrer Sicht drei besten Schiedsrichter auf: Captain Crane wird hier neben Erich Burmeister und dem Niedersachsen Fritz Bouillon genannt. Und wie zur Bestätigung dieser Einschätzung leitet Crane vier Tage später das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der Oberliga Nord. Wie im Jahr zuvor sind der HSV und der FC St. Pauli am Saisonende punktgleich, das Torverhältnis spricht zwar für den HSV, aber das ist laut den damals geltenden Regularien belanglos. Als Captain Crane am 22. Mai die Kapitäne Heinz Spundflasche (HSV) und Karl Miller zur Seitenwahl begrüßt, haben sich 42.000 Zuschauer ins natürlich restlos aus-

2

## HAMBURGER FUSSBALL-VERBAND

IM HSB E.V.



An den  
Norddeutschen Fussball-Verband,  
Schiedsrichter-Ausschuss,  
Hamburg 11  
\*\*\*\*\*  
Gerstäckerstr. 50

GESCHÄFTSSTELLE: HAMBURG 11  
GERSTÄCKERSTR. 50/1. HOHENBURG  
ZIMMER 455 - SANDVERBUNDUNG  
NORDDEUTSCHE BANK IN HAMBURG  
HAUPTSTELLE AM ADOLPHSPLATZ  
POSTSCH-LEHRTOR, HAMBURG 948 53  
RUF. 24 24 73 - 24 22 06 - 24 10 11

HRE DARUM

HRE ZURÜCK

UNSER BUCHEN

DATTUM

Sch.-

23. Juli 1949

BETREFF

Der Hamburger Schiedsrichter-Hauptausschuss meldet dem Norddeutschen Schiedsrichterausschuss für die kommende Serie 1949/50 folgende 4 Hamburger Schiedsrichter für die Norddeutsche Oberliga:

1. Erich Burmeister, Hamburg 19, Armbruststr. 6
2. Capt. Crane, E.J., RE-218, DCRE, Hamburg-Alsterdorf Beatty-Barracks,
3. Otto Imbeck, Hamburg 30, Roonstr. 27,
4. Hans Scherwat, Hamburg 4, Langestr. 11

Mit sportlichem Gruss!  
Hamburger Fussball-Verband im HSB e.V.  
Schiedsrichter-Hauptausschuss

(Hans Wichmann)

verkaufte Altonaer Stadion, dem Vorläufer des Volksparkstadions, gequetscht.

Es wird ein großes Spiel, eines der besten in den ewigen Duellen dieser beiden Klubs. St. Pauli, als leichter Favorit ins Spiel gegangen, geht 2:0 in Führung, der HSV gleicht kurz nach der Pause aus, erzielt sogar das 3:2, Machate macht für Pauli das 3:3, „Krüger köpft stürzend den Ball über die Linie“ – 4:3 für die Rothosen, Ebeling knallt den Ball an den Pfosten, Woitkowiak verwandelt den Abpraller zum 5:3-Sieg des HSV. „Als Schiedsrichter Capt. Crane, der dem Spiel ein ausgezeichneter Leiter war, abpfeift, strömen die Massen aufs Spielfeld, um den neuen und alten Norddeutschen Meister zu feiern“, schreibt das *Abendblatt* am 23. Mai.

Es war von der sportlichen Bedeutung her sicherlich das wichtigste Spiel, das Crane in seiner Hamburger Zeit piffte. Seine Art der Spielführung passte genau in diese Zeit – englisch hart konnte es gern zugehen. Dass man den Torwart durchaus rempeln durfte, mussten die deutschen Spieler erst mal lernen. Wer allerdings über die von Crane abgesteckten und angesagten Grenzen ging, hatte selbst Schuld. Dabei war der Royal Engineer in Schiedsrichterkluft durchaus nicht unnahbar – ganz im Gegenteil.

Lesen wir noch mal in Gerhard Seehases Erinnerungen, wie die „dritte Halbzeit“ in der obersten Spielklasse so ganz anders verlief als später zu Bundesliga-Zeiten: „Unsere Duschräume in den Vierzigerjahren bei Altona 93 wären von den Bundesliga-Profis heute vermutlich nur unter größten Vorbehalten betreten worden; denn da standen Freund und Feind noch im gleichen Raum. Und manche Feindseligkeit, die vorher auf dem Platz ausgebrochen war, wurde schon hier weggespült. Und ich entsinne mich, dass damals selbst Captain Crane noch unter der Dusche dabei war, wenn wir uns zusammenrauftten. Vorher auf dem Platz war er unerbittlich gewesen, nachher war er einer von uns.“

Und einer, dessen Hilfsbereitschaft den ehemaligen Feinden gegenüber auch öffentlich anerkannt und hervorgehoben wurde. Obmann Erich Burmeister wies auf dem Verbandstag im Juni 1949 besonders darauf hin, als er seinen Jahresbericht vortrug: „Captain Crane, zurzeit einer der meistgenannten Schiedsrichter, trug wesentlich zum Gelingen unserer geselligen Zusammenkünfte bei. Besonders bemerkenswert ist die Unterbringung erwerbsloser Schiedsrichter in seiner Dienststelle.“

Dabei hätte Crane allen Grund gehabt, sich den Deutschen gegenüber abweisend zu verhalten, wenn man dem folgt, was *Der Sport* am 31. Januar 1949 in seiner Leserbrief-Rubrik veröffentlichte. Die Wochenzeitung druckt zunächst den Brief eines Lesers aus Göttingen, der sich über eine Leistung Cranes aufregt und moniert, dass der Engländer keine deutsche Schiedsrichterprüfung abgelegt habe. Darauf antwortet Willy Koch aus Elmshorn, selbst Schiedsrichter in Hamburgs höchster Spielklasse und deshalb sicher auch persönlich mit Crane bekannt. Ausführlich lobt er dessen Verdienste und stellt seine Vorbildfunktion für die Hamburger Schiedsrichter heraus. Am Schluss schreibt er, was ihn besonders bewegt: „Sportkamerad Crane hat zu uns

Hamburgern menschlich sehr starke Bindungen: Als Totalausgebombter in seiner englischen Heimat beklagt er den Verlust seiner Familie!“

„Total ausgebombt“ von deutschen Fliegern, die 1940 in der „Battle of Britain“ vor allem das südliche England mit London und seiner Umgebung bombardierten; die Gegend, in der Crane aufwuchs und seine Angehörigen lebten. Und dennoch konnte er sich den Hamburgern öffnen und ihnen in vielfältiger Weise helfen. Sein Motiv dafür könnte die großflächige Zerstörung Hamburgs durch alliierte Bomben gewesen sein und darauf fußend die Erkenntnis, dass es vielen Hamburgern wie ihm ergangen war: nämlich, dass der Krieg nur Opfer kennt.

### RÜCKKEHR NACH LONDON

Anfang Januar 1950 geschieht dann das, was für einen Soldaten ein immer wiederkehrender Teil seines Lebens ist: Er wird versetzt. Captain Crane bekommt von seiner Dienststelle den Marschbefehl nach London. Hamburgs Fußball-Öffentlichkeit ist bestürzt. Das *Abendblatt* schreibt: „Als perfekter Regelkenner, der keine Konzessionen auf dem Spielfeld kannte, war er bei den Klubs der Vertragsspieler und der Amateure beliebt. Für den norddeutschen Fußball wäre sein Weggang ein Verlust. Captain Crane war bisher der beste Botschafter Englands.“ Der Captain bittet Sir John Dunlop, den Regionalkommissar der britischen

**3\_Eine Karikatur aus Cranes Regelecke, mit der er mancherorts für Verdruss sorgte (abgedruckt in *Der Sport* am 24. Oktober 1949).**

3



*Kein Spieler käme mehr in Nöten,  
Kein „Schiri“ brauchte mehr zu flöten  
Wenn einer solchen Strick erfindet  
Der jedes Handspiel unterbindet!*



**4\_Dynamisch aufs Spielfeld: Captain Crane mit Karl Miller (links), dem Kapitän des FC St. Pauli und dessen HSV-Kollegen Heinz Spundflasche.**

**5\_Freundliche Dauerrivalen: Die Kapitäne von St. Pauli und dem HSV mit dem Captain bei der Seitenwahl.**

Militärregierung, um eine Verlängerung seiner Tätigkeit in Deutschland. Vergeblich.

#### OVATIONEN VON 30.000

Aber die Verbindung des Hamburger Fußballs zu Crane reißt auch nach dessen Versetzung nicht sofort ab. Mitte Februar 1950 bittet ihn der FC St. Pauli, sein Spiel gegen die argentinische Top-Mannschaft Newell Old Boys Rosario zu leiten. Crane fühlt sich geehrt und fliegt extra von England nach Hamburg. 4:1 gewinnen die südamerikanischen „Fußball-Artisten“ (*Abendblatt*), der Spielbericht beginnt mit den Worten: „Capt. Crane, der von den 30.000 mit einer herzlichen Ovation begrüßt wurde, hat kaum den Ball freigegeben ...“

Einen zweieinhalbminütigen Filmbericht von diesem Spiel brachte die *Neue Deutsche Wochenschau* Nr. 4/1950 mit der unverkennbaren Stimme des späteren WM-Endspiel-Reporters Herbert Zimmermann („... aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen...“) in die Kinos. Namentlich erwähnt und einige Male gut im Bild: Captain Crane. Der Beitrag aus dem Bundesarchiv ist über den abgedruckten QR-Code anzuschauen. Und Anfang Mai war Crane dann noch einmal in Hamburg für eine Art Spezialauftrag: Als Mitglied der britischen Besatzung und als Schiedsrichter begleitete er den HSV auf seiner USA-Reise. Der Deutsch-Amerikanische Fußball-Bund hatte die Hamburger eingeladen, es war der erste Besuch deutscher Sportler in den USA nach dem Krieg; eine Reise, die über den Sport hinaus viel Interesse fand.



Im August 1950 kommt es zum Gegenbesuch der Amerikaner beim HSV. Selbstverständlich ist auch Edward Crane dabei. Noch einmal zeigt er vor einer großen Kulisse sein Können. Wieselflink wie immer, ist der 41-jährige Engländer Herr im Haus. Und es kommt auch noch einmal zu einer schmunzelswerten Begebenheit, als Jupp Posipal den ehemaligen englischen Profi Ramsden unsanft vom Ball trennt. Es muss schon etwas mehr als britisches Rempeln gewesen sein, denn Crane pfeift Elfmeter. „Ramsden, Spielführer und Coach der Mannschaft, ist offenbar andere Fouls gewöhnt,“ schreibt Georg H. Meurer in seinem *Abendblatt*-Bericht, „und schiebt das Leder in diesem Spiel der Freundschaft dem Torwart gemächlich in die Arme. Crane droht mit dem Zeigefinger, aber Ramsden lächelt.“

#### EHRUNG DURCH DEN KÖNIG

In seiner Heimat leitet Crane Spiele der 1. englischen Liga und Anfang April 1950 das Pokalfinale der englischen Armee im Aldershot Military Stadium. Die Wichtigkeit dieses traditionsreichen Wettbewerbs (seit 1888!) lässt sich daran ablesen, dass das Spiel in Anwesenheit des englischen Königs Georg VI. stattfindet. Nach dem Spiel wird Crane dem Monarchen vorgestellt, und der ehrt ihn mit einer Medaille, die das königliche Wappen trägt und nur an verdienstvolle Sportler verliehen wird. Sicher einer der Höhepunkte in der Karriere des Captains, der später auch noch zum Major befördert wird.

Nach seiner Armee-Zeit macht Crane sich einen Namen als Sachverständiger für Krankenhausbauten und lebt in dem kleinen Ort Asenby, nicht weit von Leeds entfernt. Das kann man den Inschriften auf seinem Grabstein entnehmen, auf dem auch das Emblem der fußballbegeisterten Royal Engineers eingemeißelt ist.

Der „Hamburger“ Schiedsrichter Edward Joseph Crane stirbt, erst 66 Jahre alt, am 4. April 1975.

**TEXT** Lutz Lüttig

**FOTOS** (1) Screenshot Bundesarchiv, (2) HFV-Archiv, (3) Der Sport, (4)+(5) Metelmann



# DER BALL VON BERLIN



1\_Eugen Strigel im Einsatz beim DFB-Pokalfinale im Jahr 1995.



2\_30 Jahre später: Gladbachs Schiri-Betreuer Alfred Bierent, Borussia-Vizepräsidentin Hannelore Kraft, Eugen Strigel und Borussia-Präsident Rainer Bonhof (v. l.).

**Eugen Strigel, Schiedsrichter des DFB-Pokalfinales von 1995, hat der FohlenWelt, dem Gladbacher Vereinsmuseum, den Spielball vermacht, mit dem die Borussia ihren bisher letzten großen Titel gewann.**

**E**ugen Strigel muss ein paar Mal schlucken, als die Erinnerung an diesen großen Moment in ihm aufsteigt. Auch wenn die Szene schon 30 Jahre zurückliegt. „Ich habe den Ball nach dem Abpfiff nicht mehr aus den Händen gegeben. Ich wollte nicht, dass jemand anders ihn verwahrt und er am Ende dann doch weg ist“, sagt der heute 75-Jährige und hält kurz inne. „Ich hatte ihn sogar unter dem Arm, als mir Bundespräsident Roman Herzog die Medaille für die Leitung des Finals um den Hals gehängt hat.“

Dieser Ball ist ein ganz besonderer für den Schiedsrichter Strigel, denn auch das Spiel ist es in mehrfacher Hinsicht gewesen: Das Pokalfinale zwischen Borussia Mönchengladbach und dem VfL Wolfsburg von 1995 ist gleichzeitig der Abschluss seiner Karriere als Unparteiischer. Nach 70 Bundes-, 55 Zweitliga- und 11 DFB-Pokalspielen ist an diesem 24. Juni 1995 Schluss. „Das war zum Abschluss noch mal eine besondere Herausforderung. Denn auch als Schiedsrichter will man sich mit einer guten Leistung verabschieden. Zum Glück haben es mir die beiden Mannschaften auch einigermmaßen leicht gemacht“, erinnert sich Strigel.

Tatsächlich ist das Finale von 1995 eine klare Angelegenheit ohne strittige Szenen. Martin Dahlin (13.), Stefan Effenberg (61.) und Heiko Herrlich (86.) schießen den Adidas Questra, den Eugen Strigel sich nach dem

Schlusspfiff schnappt, ins Wolfsburger Tor und beschenken Borussia den Titel. „Damals gab es diesen einen Spielball und einen Ersatzball, der auf Höhe der Mittellinie am Spielfeldrand lag. Da war es noch nicht so, dass bei jedem Einwurf ein neuer Ball ins Spiel geworfen wurde“, erklärt der Ex-Referee. In den vergangenen 30 Jahren lag der Finalball in Strigels Arbeitszimmer, wo der Schwabe, der nach der aktiven Karriere Schiedsrichter-Lehrwart beim DFB wurde, ein paar Höhepunkte seiner Laufbahn in Szene setzt.

## ERINNERUNGEN BEWAHREN

Dass er sein ganz persönliches Erinnerungsstück, den Ball von Berlin, nun Borussia übergeben hat, hat auch einen ernsten Hintergrund: Strigel ist an der unheilbaren Krankheit ALS (Amyotrophe Lateralsklerose) erkrankt. „Wenn man die Diagnose ALS bekommt, weiß man, dass seine Tage gezählt sind. Ich wollte deswegen meine Erinnerungsstücke selbst dorthin bringen, wo sie gewürdigt und geschätzt werden und nicht vielleicht weggeworfen oder verkauft werden“, sagt Strigel, der seinen Schatz im Rahmen von Borsussias Heimspiel gegen den SC Freiburg an Schiedsrichterbetreuer Alfred Bierent und das Borussia-Präsidium übergeben hat.

TEXT Matthias Rech

FOTOS (1) imago/Horstmüller (2) Matthias Rech

# ZEIT ZU ZÄHLEN

1



1\_Die Unparteiische zählt die letzten fünf Sekunden herunter, die eine Torhüterin den Ball in den Händen kontrollieren darf.

## In dieser Ausgabe nimmt DFB-Lehrwart Lutz Wagner Stellung zu Anfragen, die sich auf die Regeländerungen zu dieser Saison beziehen. Unter anderem geht es um den Fall, dass ein Torwart die erlaubte Zeit der Ballkontrolle überschreitet.

### SITUATION 1

Eine Flanke aus dem Halbfeld wird in den Strafraum geschlagen. Noch bevor der Ball überhaupt in den Strafraum gelangt, wird dort der Mittelstürmer mit beiden Armen von einem Verteidiger zu Boden gerissen. Der Mittelstürmer stand allerdings beim Abspiel in einer Abseitsposition. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

### SITUATION 2

Bei der Strafstoßausführung rutscht der ausführende Schütze aus und schießt sich den Ball selbst an sein Standbein. Von dort prallt der Ball Richtung Tor und wird vom Torhüter gehalten, der sich aber vor der Ausführung deutlich zu früh mit beiden Füßen von der Linie nach vorne bewegt hat. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

### SITUATION 3

In der 2. Halbzeit hält der Torhüter, ohne bedrängt zu sein, den Ball zum wiederholten Mal länger als 8 Sekunden in den Händen. Der Schiedsrichter entscheidet auf Eckstoß und verwarnet beim zweiten Mal den Torhüter. Ist die Gelbe Karte gerechtfertigt?

### SITUATION 4

In der 1. Halbzeit wird sowohl in der 35. Minute als auch unmittelbar vor der Halbzeitpause der Torhüter wegen zu langem Halten des Balles mit einer Ecke für den Gegner bestraft. Daraufhin wird der Torhüter in der Halbzeit von seinem Trainer ausgewechselt. In der 2. Halbzeit hat der neu eingewechselte Torhüter den Ball jedoch kurz vor Schluss länger als 8 Sekunden in der Hand, ohne dass er bedrängt wird. Wird nun zusätzlich zum Eckstoß eine Verwarnung durch den Schiedsrichter ausgesprochen?

### SITUATION 5

In einem Landesligaspiel entscheidet der Schiedsrichter auf Strafstoß. Der neutrale Schiedsrichter-Assistent rückt jedoch nicht auf den Schnittpunkt Strafraumlinie/Torlinie ein, sondern bleibt auf Höhe des Elfmeterpunktes stehen, da er dies bei einem Zweitligaspiel so gesehen hat. Handelt der Schiedsrichter-Assistent richtig?

### SITUATION 6

Als ein Stürmer im gegnerischen Strafraum bei einem Zweikampf zu Fall kommt, entscheidet der Unparteiische auf Weiterspielen. Nun beleidigt der Ersatz-Keeper des angreifenden Teams von der Auswechselbank den Schiedsrichter. Aus diesem Grund unterbricht dieser das Spiel. Welche Entscheidungen muss er treffen?

### SITUATION 7

Als es im Strafraum zu einem leichten Oberkörperkontakt zwischen Verteidiger und Angreifer kommt, entscheidet der Schiedsrichter auf Strafstoß. Nun geht der Angreifer zum Schiedsrichter und sagt ihm, dass es aus seiner Wahrnehmung heraus kein Foul an ihm gewesen sei. Wie sollte der Referee reagieren?

### SITUATION 8

Ein Torschuss von der Strafraumgrenze wird auf Höhe des Elfmeterpunktes von einem Verteidiger mit dem Fuß abgewehrt. Dabei prallt der Ball zu einem Angreifer, der im Moment des Torschusses in einer Abseitsposition gestanden hatte. Entscheidung?

### SITUATION 9

Während die Heimmannschaft fünf Minuten vor Spielende knapp in Führung liegt, ist aus der Ferne bereits deutlich das Donnern eines Gewitters zu hören. Während die Gäste fordern, das Spiel mit Rücksicht auf die Gesundheit der Spieler zu unterbrechen, argumentiert die Heimmannschaft, dass man das Spiel noch zu Ende bringen sollte, bevor das Gewitter da ist. Welcher Argumentation sollte der Unparteiische folgen?

### SITUATION 10

Während ein Spieler des Gegners verletzt im Mittelkreis liegt, spielt ein Team den Ball in der eigenen Abwehrreihe. Sollte der Unparteiische darauf warten, dass die Verteidiger den Ball aus Rücksicht auf den verletzten Spieler ins Seitenauspielen, um eine Behandlung zuzulassen? Oder sollte er das Spiel besser von sich aus unterbrechen, um es nach einer Behandlung dann mit einem Schiedsrichter-Ball fortzusetzen?

### SITUATION 11

Als ein Angreifer in der gegnerischen Hälfte mit dem Ball am Fuß dribbelt, wird er von einem Verteidiger kurz festgehalten. Weil er sich jedoch losreißen und den vielversprechenden Angriff fortführen kann, entscheidet der Schiedsrichter nach diesem taktischen Foulspiel auf Vorteil. Während der Angreifer sein Dribbling fortsetzt, holt ihn der Verteidiger erneut ein. Knapp innerhalb des Strafraums bringt ihn dieser Verteidiger nun durch ein ballorientiertes Fußvergehen zu Fall und verhindert auf diese Weise eine klare Torchance des Gegners. Entscheidungen des Referees?

### SITUATION 12

In einem Kreisligaspiel möchte ein Spieler aufgrund frostiger Temperaturen mit einer Zipfelmütze auflaufen. Von dieser Mütze geht weder eine Gefahr für andere Spieler aus, noch verschafft sich der Spieler dadurch einen Vorteil. Der Schiri verbietet dem Spieler das Tragen der Mütze, obwohl beide Torhüter wiederum ein Cap tragen. Handelt der Schiedsrichter korrekt?

### SITUATION 13

Muss ein Schiedsrichter zur Ausführung eines Schiedsrichter-Balls pfeifen?

### SITUATION 14

Fünf Minuten vor der geplanten Anstoßzeit pfeift der Unparteiische die Teams aus der Kabine. Während die Heimmannschaft sofort rauskommt, lassen die Gäste zunächst auf sich warten. Als der Schiedsrichter drei Minuten später nochmal an der Gäste-Kabine klopft, entgegnet der Trainer ihm, dass man noch zwei Minuten brauche, aber gleich da sei. Wie sollte der Unparteiische reagieren?

### SITUATION 15

Ein Torwart hält den Ball länger als acht Sekunden kontrolliert in den Händen, ohne angegriffen zu werden. Der Schiedsrichter hatte vergessen, die letzten fünf Sekunden der erlaubten Ballkontrolle anzuzeigen. Darauf bekommt er nun einen Hinweis seines neutralen Assistenten. Wie kann er jetzt noch reagieren?

## So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

**1: Strafstoß; Verwarnung.** Die Abseitsposition ist noch nicht strafbar, da zum Zeitpunkt des Haltevergehens noch kein Zweikampf mit dem Gegner um den Ball stattfindet. Somit ist das unsportliche Halten mit beiden Armen um den Gegner zu bestrafen.

**2: Wiederholung des Strafstoßes.** Da hier zwei Vergehen zum Zeitpunkt der Ausführung von zwei verschiedenen Teams passieren, von denen jedoch keines höherwertig ist, wird der Strafstoß wiederholt. Ein höherwertiges Vergehen hätte zum Beispiel dann vorgelegen, wenn es verwarnungswürdig wäre – das ist hier aber nicht der Fall.

**3: Nein.** Beim zweiten Vergehen durch denselben Torhüter wird dieser eindringlich ermahnt und auf sein Fehlverhalten hingewiesen. Erst wenn der unwahrscheinliche Fall einer dritten Zeitübertretung eintritt, wird der Torhüter verwarnt.

**4: Nein.** Es handelt sich um eine Persönliche Strafe, die für ein Fehlverhalten des Einzelnen ausgesprochen wird. Der Ersatztorhüter geht somit unvorbelastet ins Spiel.

**5: Nein.** Diese Position wird nur in Spielen mit VA und Goal Line Technology übernommen, da hier die Technik die Torerzielung und das Verhalten des Torhüters überwacht, der Schiedsrichter-Assistent sich dagegen auf einen möglichen Abpraller bei einem verschossenen Strafstoß konzentrieren kann. In allen Spielen ohne einen VA und Goal Line Technology bleibt die ursprüngliche Position beim Strafstoß bestehen.

**6: Indirekter Freistoß auf der Seitenauslinie; Feldverweis/Innenraumverweis mittels Roter Karte.** Der Freistoß wird immer auf der Stelle der Außenlinie ausgeführt, die dem Vergehen am nächsten liegt. Und da es sich hier um eine Unsportlichkeit handelt, wird diese mit einem indirekten Freistoß bestraft.

**7: Schiedsrichterball.** Der Unparteiische setzt das Spiel mit einem Schiedsrichterball fort, da er sich geirrt hat. Ein indirekter Freistoß mit Verwarnung kommt nicht infrage, da es kein absichtliches und unsportliches Vortäuschen eines Foulspiels war. Eine Meldung des Spielers im Spielbericht für sein faires Verhalten ist je nach den Vorgaben des Landesverbandes möglich.



2\_Wann zur Ausführung eines Schiedsrichterballs ein Pfiff notwendig oder ratsam ist, wird in Situation 13 erläutert.

**8: Indirekter Freistoß wegen Abseits.** Da es sich hierbei um eine absichtliche Torverhinderungsaktion handelt, bleibt das Abseits bestehen beziehungsweise wird in dem Moment wirksam, indem der Spieler an den Ball kommt oder ins Spiel eingreift.

**9: Spielunterbrechung.** Die Sicherheit aller Beteiligten ist der vorrangige Aspekt eines Schiedsrichters. Bei seiner Bewertung erster Anzeichen einer Gefährdung der Gesundheit der Beteiligten sollte er das Spiel unterbrechen und die Mannschaften sicherheitshalber in die Kabine bitten. Hier geht immer die Gesundheit und Unversehrtheit der Spieler vor.

**10: Unterbrechung durch den Schiedsrichter; Schiedsrichterball.** Es ist nicht Aufgabe der Spieler, eine Verletzung zu beurteilen, sondern hier muss der Unparteiische, sofern er der Meinung ist, dass der Spieler ernsthaft verletzt ist, das Spiel unterbrechen.

**11: Strafstoß; Verwarnung.** Das erste taktische Vergehen wird mit Vorteil und Weiterspielen behandelt; es gibt somit eine Reduzierung von „Gelb“ auf keine Karte. Das zweite Vergehen wird aufgrund der Ballorientierung im Strafraum abgewertet von „Rot“ auf „Gelb“, somit letztendlich eine Gelbe Karte.

**12: Kopfbedeckungen sind dem Torhüter erlaubt, zum Beispiel beim Blick in die**

Sonne oder das Flutlicht, aber keinem weiteren Spieler. Es sei denn, es handelt sich um eine medizinische Maßnahme. Diese liegt hier nicht vor, somit wird auch das Tragen der Kopfbedeckung nicht gestattet. Sollte ein medizinischer Grund vorliegen, so ist dieser dem Schiedsrichter gegenüber zu belegen.

**13: Eine Spielfortsetzung muss immer dann mit Pfiff begleitet werden, wenn es zuvor eine Auswechslung, eine verletzungsbedingte Behandlung auf dem Spielfeld, eine Persönliche Strafe oder eine Abstandsregulierung gegeben hat. Ist einer dieser vier Fälle beim Schiedsrichter-Ball gegeben, so muss der Schiri auch hier pfeifen. Es empfiehlt sich jedoch auch nach längeren Unterbrechungen, das Spiel immer mit Pfiff fortzusetzen, um damit den Mannschaften zu dokumentieren, dass es weitergeht.**

**14: Der Schiedsrichter wartet bis zur geplanten Anstoßzeit. Verzögert sich diese, meldet er den Vorfall und den Grund für die Verspätung im Spielbericht.**

**15: Der Schiedsrichter verhängt einen Eckstoß aufgrund der Zeitüberschreitung des Torhüters. Den Arm zu heben ist ein Service für die Spieler und das Umfeld, aber keinesfalls die zwingende Voraussetzung für das Ahnden der Zeitüberschreitung.**



## EIN DEUTSCHER IM EUROPÄISCHEN POKALFINALE

Schiedsrichter Mario Schmidt vom SV Neunkirchen-Steinborn (Kreis Eifel) hat in diesem Sommer das Finale der Champions League im Amputierten-Fußball geleitet, gemeinsam mit dem Spanier Miguel Moreno. Die Partie zwischen Alves Kablo (Türkei) und Wisla Krakau (Polen) wurde in Ankara ausgetragen und endete mit 6:1 für das türkische Team. Der FSV Mainz 05 hatte als Deutscher Meister ebenfalls an dem Turnier teilgenommen und wurde am Ende Siebter. „Das Einlaufen mit der Champions-League-Hymne war ein besonderer Moment“, berichtet Mario Schmidt, dessen nächstes Ziel nun die Teilnahme an der Weltmeisterschaft im kommenden Jahr in Costa Rica ist.

## 3. LIGA: AUSTAUSCH MIT TRAINERN

Beim Sommer-Trainingslager der Drittliga-Schiris im SportCentrum Kaiserau kam es erneut zu einem Austausch zwischen Trainern – unter anderem aus Duisburg, Köln und Verl –, Schiris und deren Verantwortlichen. Fast vier Stunden lang sprachen die Unparteiischen mit den Übungsleitern vor allem über Themen wie den Umgang miteinander, die Funktion und das Agieren des Vierten Offiziellen, gegenseitige Erwartungen und den neuen Handshake-Dialog, der zur neuen Saison auch in der 3. Liga eingeführt wurde. Dabei treffen sich die Cheftrainer und die Kapi-

täne beider Teams mit dem Schiri-Team 70 Minuten vor dem Anpfiff in der Schiedsrichterkabine zu einer Begrüßung und einem kurzen Austausch über das anstehende Spiel. Alle Seiten lobten den offenen Dialog und den gegenseitigen Respekt. „Von der Neugier, der Offenheit und dem Verständnis der Coaches für die Unparteiischen waren wir ausgesprochen angetan. Solche Gespräche dienen auch einem Perspektivwechsel, der für beide Seiten sehr nützlich sein kann“, so das Fazit von Florian Meyer, Sportlicher Leiter der Schiedsrichter\*innen 3. Liga.



## MEHR ALS 61.000 AKTIVE SCHIRIS

Die positive Entwicklung seit dem „Jahr der Schiris“ 2023 setzt sich weiter fort – das zeigen die Zahlen der nun vom DFB veröffentlichten Mitgliederstatistik für die Saison 2024/2025: Erstmals seit fast zehn Jahren waren in einer Saison wieder mehr als 61.000 Unparteiische aktiv. Das ist ein Plus von vier Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt leiteten die Unparteiischen in der zurückliegenden Saison knapp 1,4 Millionen Partien. Der Anteil der Schiedsrichterinnen liegt weiter bei 4,5 Prozent.

## ITALIEN: HÄRTERE STRAFEN FÜR GEWALTTATEN

Im italienischen Amateurfußball wird Gewalt gegen Schiris nun konsequent bekämpft: Ein Gesetz setzt Angriffe auf Unparteiische künftig mit denen auf Polizisten gleich. Die Folge: Längere Haftstrafen sind möglich. In der vergangenen Saison verzeichneten alle Amateurligen mehr als 600 tätliche Angriffe auf Unparteiische. Jetzt drohen Tätern zwei bis fünf Jahre Haft, bei schweren Körperverletzungen sogar acht bis 16 Jahre. Sportminister Andrea Abodi erklärte: „Als Antwort auf die beschämenden Vorfälle, bei

denen Schiedsrichter immer wieder schändlichen Angriffen ausgesetzt sind, soll ihnen derselbe strafrechtliche Schutz zuteil werden wie Polizisten.“ Abodi ergänzte: „Für mich ist dies eine besonders bedeutsame Regelung, die alle Personen betrifft, die für den ordnungsgemäßen Ablauf sportlicher Wettkämpfe sorgen.“ Antonio Zappi, Präsident des Schiedsrichterverbandes AIA, betonte, dass durch das Gesetz dieses gesellschaftliche Problem ins politische und mediale Bewusstsein gerückt werde.



# ABSCHIED AUF DFB-EBENE

**A**m 7. Juni 2025 leitete Jacqueline Herrmann (2.v.l.) das Finale des neu eingeführten DFB-Pokals der Juniorinnen zwischen der TSG Hoffenheim und dem VfL Wolfsburg. Diese Premiere bedeutete für die Hamburgerin gleichzeitig einen Abschied – es war die letzte Partie, die sie als Schiedsrichterin auf DFB-Ebene pfiff. „Für mich war es ein sehr schöner Abschluss meiner Karriere. Ich habe mit 18 das erste Mal als Assistentin in der Bundesliga auf dem Platz gestanden, deshalb weiß ich, wie prägend solche Erlebnisse in diesem Alter sind“, sagte Jacqueline Herrmann. Die 33-Jährige kommt auf insgesamt 92 Spiele in der 2. Frauen-Bundesliga und im DFB-Pokal der Frauen. Außerdem fungierte sie in 81 Spielen als Assistentin, davon 37-mal in der Frauen-Bundesliga, und absolvierte zehn weitere Partien als Vierte Offizielle.

Das Pokalfinale der Juniorinnen war das zweite DFB-Endspiel, bei dem Herrmann zum Einsatz kam. 2021 assistierte sie Mirka Derlin (Bad Schwartau) im DFB-Pokalfinale zwischen Eintracht Frankfurt und dem VfL Wolfsburg (0:1 n. V.). „Aufgrund der Corona-Pandemie fand das Spiel damals leider ohne Zuschauer statt. Umso mehr freue ich mich, dass ich zum Abschluss das Pokalfinale der Juniorinnen leiten konnte, bei dem auch Familie, Freunde und viele Fans dabei waren, um die Teams kräftig anzufeuern“, sagte Herrmann mit Blick auf die letzte Partie ihrer DFB-Karriere.

Dem Hamburger Fußball-Verband wird Jacqueline Herrmann erhalten bleiben, Herrensplele in der Landesliga leiten und als Assistentin in der Oberliga auf dem Platz stehen. Sie ist außerdem seit März 2025 Schiedsrichter-Obfrau im BSA Unterelbe, einem von sieben Schiedsrichter-Bezirken in Hamburg: „Ich freue mich sehr auf die Arbeit an der Basis und darauf, viele neue Schiedsrichterinnen bei ihrer Entwicklung zu begleiten. Gemeinsam mit meinen Kollegen möchte ich dazu beitragen, unsere Unparteiischen aus- und weiterzubilden, um sie in der Praxis noch besser zu machen.“

Bei ihrem letzten Spiel fungierten als Assistentinnen Kristina Nicolai, die ebenfalls ihre Karriere auf DFB-Ebene beendete, und Hanna-Marie Hofmann, Vierte Offizielle war Alessia Jochum.

TEXT Anne Goßner

FOTO Neil Baynes/Getty Images

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund e. V.  
DFB-Campus  
Kennedyallee 274  
60528 Frankfurt/Main  
Telefon 069/6788-0  
www.dfb.de

### VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Steffen Simon

### KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Michael Herz, Gereon Tönnihsen

### KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

### MITARBEITER DIESER AUSGABE

Lars Albert, Elke Brosch, Alex Feuerherdt, Anne Goßner, David Hennig, Axel Martin, Matthias Rech, Sandra Scheips, Lutz Wagner

### BILDNACHWEIS

Thomas Böcker, Bundesarchiv, Getty Images, imago, Klinikum Chemnitz, Konrad Kwolek, Metelmann, Matthias Rech, Peggy Schellenberger

### TITELBILD

DFB/Thomas Böcker

### LAYOUT, TECHNISCHE GESAMTHERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH  
Karl-Schurz-Straße 26  
33100 Paderborn

### ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH  
Karl-Schurz-Straße 26  
33100 Paderborn  
abo-srz@bonifatius.de

Die DFB-Schiri-Zeitung erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.



Dieses Druck-Erzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)



### ABO

bequem per E-Mail: [abo-srz@bonifatius.de](mailto:abo-srz@bonifatius.de)  
oder online unter: [dfb.de/srz](http://dfb.de/srz)



DEUTSCHER  
FUSSBALL-BUND



# 2 GEGEN 2 IST UNSER 1x1.

Fußballzeit ist die beste Zeit. Erlebe den neuen Kinderfußball.

Mehr auf: [dfb.de/kinder](https://dfb.de/kinder)

# Unparteiisch. Unverzichtbar.



PARTNER DFB-SCHIEDSRICHTER\*INNEN



Foto: Nico Florow / DFB

Ihr sorgt dafür, dass Fairplay mehr ist als ein Versprechen.  
Euer Einsatz verdient Respekt – auf jedem Platz, in jeder  
Liga. Ohne Euch fehlt uns was.

## Das Örtliche

Ohne Ö fehlt Dir was

Ihre Verlage Das Örtliche